

# SPORT IN BERLIN



**ISTAF - gelungene Generalprobe  
für die Leichtathletik-WM 2009  
im Berliner Olympiastadion**



HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,  
verantwortlich: Norbert Skowronek

www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),  
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)  
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,  
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,  
14 006 Berlin)  
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119  
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,  
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0, Fax  
(030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH  
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin  
Fon. (030) 9717 2734, Fax. (030) 9717 2735

**SPORT IN BERLIN** erscheint jeweils am ersten Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte. Aus organisatorischen und Kostengründen kann weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch eine solche für Manuskript-Rücksendung übernommen werden. Da sich SiB als Organ des Landesportbundes in erster Linie an bereits organisierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 9. 10. 2007



## Titel

Das ISTAF am 16. September im nahezu ausverkauften Berliner Olympiastadion war beste Werbung für die Leichtathletik-Weltmeisterschaft 2009 am gleichen Ort. Und mehr noch: eine Hommage an die Sportmetropole Berlin.

Foto: Engler

## Aus dem Inhalt

### Senator verspricht Hilfe

LSB und HDI zeichnen beim Sommerfest des Berliner Sports die Ehrenamtlichen des Jahres aus

*Bericht: Seite 4*

### Vereine stehen im Mittelpunkt

'Vereinsanhörungen' beim LSB: Vereine berichten über Probleme und Strategien

*Analyse: Seite 6*

### Sterne des Sports

DOSB und Volksbanken würdigen auch in diesem Jahr Breitensport-Projekte

*Die Berliner Sieger: Seiten 8/9*

### Peking 2008: Die Zeit rennt

Berliner Olympiakandidaten vorgestellt und Forderungen an die Politik formuliert

*Das Team: Seiten 10/11*



### SPORT JUGEND BERLIN

#### AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

*Seite 13 bis 16*

#### Verwaltung/Vereinsberatung

BGPR als LSB-Mitglied/  
Fragen zur Sportversicherung

*Seiten: 18/19*

#### 1000 mal berührt, 1000 mal ist was passiert

Jubiläumssendung von TV 'Sport in Berlin'

*Glückwünsche: Seite 20*

#### 65 und kein bisschen leise

Joachim Uffelmann kämpft um das Baerwaldbad

*Porträt: Seite 22*



Die neue Image-Kampagne ...

Karikatur: Klaus Stuttmann

(Siehe auch Seite 5)

**Peter Hanisch**  
LSB-Präsident



Foto: Engler

## Solidarität zwischen Politik und Sport auf dem Prüfstand

Mit den Sportfinanzen in Berlin geht es seit langem abwärts. Doch selbst wer sich gegenwärtig, dass die als Kennziffer beliebte 'Kernsportförderung' immer nur einen Teilbereich der öffentlich finanzierten sportlichen Daseinsvorsorge umfasst, muss erschüttert sein über das über die Jahre kumulierte Ausmaß. Von den 1993 im Landeshaushalt für die entsprechenden Positionen noch vorgesehenen Mitteln in Höhe von umgerechnet etwa 20 Millionen Euro ist im aktuellen Berliner Etat gerade einmal die Hälfte geblieben. Schon das allein wäre dramatisch genug. Zu allem Unglück sinken derzeit bei ohnehin zurückhaltendem Interesse von Sponsoren auch die Einnahmen der Klassenlotterie Berlin, von denen der Sport als Überschuss-Beteiligter traditionell in besonderer Weise abhängig ist. Nüchterne Hochrechnungen prophezeien dem LSB für 2008 abermals eine Mindereinnahme im höheren sechsstelligen Bereich.

In der Zeit der Dauerkrise der öffentlichen Finanzen hat der LSB immer wieder versucht, durch eigene Anstrengungen das Unvermeidliche für Vereine und Verbände erträglich zu gestalten. So konnte ein Rückzug des Staates aus bis dato wahrgenommenen Aufgaben und Programmen meist einigermaßen geordnet erfolgen oder zum Teil auch aufgefangen werden. In der Erkenntnis, dass es für den Sport in der Regel günstiger ist, auf die Gewichtung von Haushaltskürzungen selbst einzuwirken, statt diese nur passiv hinzunehmen, hat der LSB Konzepte zu Eigeninitiative, Selbsthilfe und Ressourcen-Optimierung erarbeitet. Die Zahl der 'großen' und 'kleinen' Schlüsselverträge, bei welchen Schließdienst, Betriebsaufsicht, Reinigung - zum Teil auch Pflege und Verwaltung - von den Sportstätten-Nutzern selbst gewährleistet werden, wächst ständig und entlastet die Bezirke jährlich um annähernd fünf Millionen Euro.

Vereine haben aufgegebene Schulsport-Standorte und Bäder in Eigenregie übernommen und halten ein Freizeit- und Gesundheitsangebot aufrecht, auf das die Berliner ansonsten verzichten müssten, insbesondere weil die auf diese Weise entstandenen neuen Vereinssportzentren nicht an übliche Öffnungs- und Schließzeiten gebunden sind. Mit einer vom LSB initiierten Kampagne zum Kauf bisher gepachteter Grundstücke durch die nutzenden Vereine zu Sonderkonditionen konnte der Liegenschaftsfonds des Landes zusätzliche Millionen-Einnahmen realisieren; für ih-

re künftigen Bauvorhaben erlangten die Nutzer im Gegenzug weitgehende Rechts- und Planungssicherheit. Wo im Zuge von Haushaltsbeschlüssen des Landes unverzichtbare Programme des Sports berührt wurden, hat sich der LSB intensiv um ein Abfedern der Kürzungen bemüht oder ist aus eigenen Mitteln teilweise selbst in die Finanzierung eingestiegen. Nicht immer ist so etwas unter haushaltspolitischen Gesichtspunkten sinnvoll, ohne Zusatzeinnahmen ohnehin nur in seltenen Fällen über längere Zeit durchzuhalten.

Allein die vom Senat nicht mehr bezuschusste Anstellung qualifizierter Geschäftsführer in den Großvereinen nimmt den Jahreshaushalt des ersatzweise eingesprungenen Landessportbundes gegenwärtig mit fast einer Viertelmillion Euro in Anspruch. Das ist auf Dauer nicht durchzuhalten. Für die Vereine allerdings ist die Förderung unverzichtbar, sonst werden die in der Berliner Sportentwicklung so wichtigen 'Motoren' über kurz oder lang im Hauptamt nur noch mit Aushilfspersonal geführt und ehrenamtliche Vorstände wären ohne diese Unterstützung in den meisten Fällen schlicht überfordert. Das Tafelsilber des Berliner Sports ist - soweit aktivierbar - längst verbraucht. Die weitere Veräußerung von Einrichtungen zur Jugenderholung ist sozialpolitisch fragwürdig und bei den momentan auf dem Markt für Spezialimmobilien zu erzielenden Verkaufserlösen auch wirtschaftlich unergiebig.

Angesichts der drohenden Haushaltslücke im nächsten Jahr hat der LSB die Landesregierung gebeten, mit einer Erhöhung der Kernsportförderung in Höhe von 500 000 Euro wenigstens diejenigen Einnahmeausfälle teilweise auszugleichen, die dem Sport durch laufend zu seinem Nachteil veränderte Schlüssel bei der Berechnung seines Lotto-Anteils entstanden sind. Regierender Bürgermeister und verantwortliche Parlamentarier zeigen sich bemüht, dem Sport zu helfen. Allerdings ist bis heute der zählbare Erfolg noch nicht im Haushalt 2008/09 verankert.

Inwiefern das staatliche Glücksspielmonopol in Deutschland auf Dauer überhaupt Bestand haben kann, lässt sich von niemandem vorhersagen. Das Land Berlin stand von Anfang an fest zum Monopol. Die Kräfte, die aus konkurrenzrechtlichen oder eigenwirtschaftlichen Interessen gegen das Monopol mobil machen, verfügen

aber über erstaunliche Medienpräsenz. Eigennutz scheint eben doch wichtiger als Gemeinnutz!

Zurückgehende Einspielergebnisse der staatlichen Klassenlotterie treffen den Sport in Berlin quasi doppelt: Da zahlreiche Förderprogramme der Senatssportverwaltung ebenfalls direkt oder indirekt aus Lotto-Geld gespeist werden, stehen in Zukunft auch dort weniger Mittel zur Verfügung. Insofern hat sich der Landessportbund darauf verständigt, vor der Streichung wichtiger Förderprogramme zunächst die eigenen Sparpotenziale auszuloten. Freiwerdende Stellen vorübergehend unbesetzt zu lassen, gehört in den LSB-Referaten längst zum guten Ton, etliche Planstellen sind in den vergangenen Jahren ersatzlos weggefallen. Das alles hat seine Grenzen, wo eine angemessene personelle Infrastruktur gewährleistet muss, dass der LSB staatliche Vorgaben einhalten und Sport als Dienstleister und Arbeitgeber von Landestrainern oder Streetworkern fungieren kann.

Längst wurden Fahr-, Hauswartungs- und Pförtnerdienste im Haus des Sports zu Fremdfirmen ausgelagert und auf ein Minimum reduziert, um Kosten zu sparen und flexibel zu sein. Kontraproduktiv wäre zwar, wenn das LSB-Domizil beim Besucher am Ende einen derart desolaten Eindruck hinterließe, dass jeder potenzielle Wirtschaftspartner sofort die Flucht ergriffe. Trotzdem gehört alles auf den Prüfstand.

Der LSB hat sowohl den Haushaltssanierern des Landes als auch den Mitgliedsverbänden in der Vergangenheit größte Solidarität bewiesen. Die Förderung der Verbände stieg mit ihren Mitgliederzahlen, während die Finanzierungsquelle, die Mittel der Stiftung Klassenlotterie, in den letzten fünf Jahren um fast anderthalb Millionen Euro abschmolzen. Will sich die Dachorganisation des Berliner Sports nicht selbst beschädigen, sind zum nächsten großen Verbandstag ein paar wenig angenehme Fragen zu klären. Bei genauer Betrachtung müsste derzeit nämlich unter dem Tagesordnungspunkt 'Festsetzung der Verbandsausschüttung' über Einklang von Finanzquelle und Ausschüttung geredet werden. Auch die Höhe der Beiträge bedarf einer Klärung. Darüber hinaus ist es auch höchste Zeit, dass sich die Stadt darauf besinnt, die Solidarität mit dem Sport einzulösen.



*LSB und HDI würdigen Ehrenamtliche des Jahres / Besorgnis über Sportfinanzen*

## Senator versprach zu helfen

Das diesjährige Sommerfest des Berliner Sports Anfang September im Haus des Sports an der Jesse-Owens-Allee war zugleich der Rahmen für eine besondere Ehrung. In Anwesenheit von Sportsenator Ehrhart Körting und Sportsprechern der Abgeordnetenhaus-Fraktionen zeichnete LSB-Präsident Peter Hanisch die Ehrenamtlichen des Jahres 2006 aus. Mit dem 1. Preis wurde das Engagement des Motoryachtsportlers Horst Hundsdoerfer vom MYC Tegel gewürdigt. Der Preis ist mit einem Reisegutschein im Wert von 2500 Euro verbun-

den und wurde vom langjährigen LSB-Sponsor Haftpflichtverband der Deutschen Industrie (HDI) gestiftet. Der 2. Preis ging an Hajo Achtert vom Ski-Club Pallas, der 3. Preis an Angelika Matern-Grutzek von der Turn- und Sportgemeinde Steglitz 1878.

Die Präsidenten der LSB-Mitgliedsorganisationen äußerten große Besorgnis über die Weiterentwicklung der Sportfinanzen in Berlin. „Wir werden das Problem gemeinsam lösen“, versicherte Sportsenator Körting in seiner Rede.



*Beim Gedankenaustausch zwischen Politik und Sport drehte sich alles um eine Frage: Wie weiter bei schwindenden Lotto- und Haushaltsmitteln.*



*Sportsenator Ehrhart Körting (re.) und LSB-Präsident Peter Hanisch (2.v.li.) zeichneten beim Sommerfest des Berliner Sports Horst Hundsdoerfer (mi.), Hajo Achtert (li.) und Angelika Matern-Grutzek (2.v.r.) als Ehrenamtliche des Jahres 2006 im Berliner Sport aus.*

*Foto: Engler*

### **Sportausschuss-Vorsitzender Danckert erwarb Fitnessorden in Gold**

#### **„Was der Bundespräsident kann, müsste mir doch auch gelingen“**

Was Bundespräsident Horst Köhler in punkto Fitness geschafft hat, das müsste mir doch auch gelingen, sagte sich Peter Danckert, Sportausschuss-Vorsitzender im Deutschen Bundestag sowie Präsident des Landesverbandes Pferdesport Berlin-Brandenburg. Er trainierte emsig, verlor dabei einige seiner zu vielen Pfunde und erwarb das Deutsche Sportabzeichen in Gold. Bei seinem Vorhaben auf einem Zehlendorfer Sportplatz bewältigte der 67-jährige Anwalt, der übrigens früher einmal ein guter Hockey-Torwart bei Blau-Weiß war, drei Disziplinen ganz locker, die beiden Läufe über 1000 m und 3000 m sowie das 200-m-Schwimmen. Dagegen bereitete ihm das Kugelstoßen einige Mühe. Auch Standweitsprung war eine knifflige Sache.

*Foto: Bundestag/Dong*

*H.U.*

### **Ehrenamtliche des Jahres**

**1. Preis für Horst Hundsdoerfer** vom Motoryachtverband Berlin. Er ist seit 1960 in verschiedenen Berliner Vereinen ehrenamtlich tätig. So war er beim Motor-Yacht-Club Tegel (MYCT) von 1960 bis 1977 Sportleiter und von 1977 bis 1989 Vorsitzender des Vereins. Seit 1990 ist er Vizepräsident des Motoryachtverbandes Berlin (MVB) und 2006 amtierender Präsident des MVB. In der Wassersportkommission des LSB Berlin arbeitete er 15 Jahre mit und im Länderrat des Deutschen Motoryachtverbandes (DMYV) zehn Jahre. Horst Hundsdoerfer war an der Organisation zahlreicher Sportveranstaltungen, die teilweise weit über Berlin hinaus ausstrahlten, maßgeblich beteiligt.

**2. Preis für Hajo Achtert.** Er ist seit 34 Jahren auf Verbandsebene in verschiedenen Funktionen ehrenamtlich tätig. In seinem Verein, dem Ski-Club-Pallas Berlin, ist er seit 20 Jahren Schatzmeister. Insbesondere hat er sich um die Jugendarbeit verdient gemacht. So organisiert er seit 1975 Jugendreisen, arbeitet seit 1986 bei „Jugend trainiert für Olympia“, organisiert Deutsche Meisterschaften im Schüler- und Jugendbereich und ist an internationalen Jugendaustauschprogrammen beteiligt. 1994 wurde er in den Vorstand der Sportjugend Berlin gewählt. Seit dem 1.1. 2006 ist er Vorsitzender des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit.

**3. Preis für Angelika Matern-Grutzek** von der Turn- und Sportgemeinde Steglitz 1878. Sie war zunächst Abteilungsleiterin Mädchenturnen, dann Kassenwartin und Leiterin weiterer Abteilungen des Vereins, bis sie 1992 zur 2. Vorsitzenden gewählt wurde. Beim Deutschen Turnfest 2005 war sie aktiv und ist heute auch noch Mitarbeiterin und Auditorin im Bereich 'Sport pro Reha' und 'Sport pro Gesundheit'.



**M**itglieder im Sportausschuss des Deutschen Bundestages haben im Beisein von LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede und DOG-Vizepräsident Dieter Krickow im September in Berlin das Deutsche Sportabzeichen abgelegt: Peter Danckert, Eberhard Ginger, Katrin Kunert, Stephan Mayer, Anja Meyer, Rudi Mollenhauer, Daniele Nati, Klaus Riegert, Wilhelm Josef Sebastian.

Im neuen Kompetenzteam des Senats fehlt ausgerechnet der Sport

## Kopfschütteln beim LSB

Der LSB vermisst in dem von der Landesregierung zur Unterstützung im Stadt-Marketing berufenen zwölfköpfigen Beraterkreis den Sportbezug. LSB-Präsident Peter Hanisch zeigte sich enttäuscht, dass ein dem Regierenden Bürgermeister nach ersten Medienberichten über die geplante neue 'Marken-Strategie' im Juni bereits übermittelter diesbezüglicher Brief ganz offensichtlich unberücksichtigt geblieben sei. „Bei den in Rede stehenden Namen fragt man sich, wer hier überhaupt von touristenattraktiven

Sportgroßveranstaltungen nähere Kenntnis haben kann“, so der LSB-Chef. Ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal Berlins gegenüber anderen Weltmetropolen bleibe auf diese Weise völlig außer Acht. Hanisch wies darauf hin, dass eine unabhängige britische Studie Berlin jüngst als weltweit viertwichtigste Sportstadt klassifiziert hatte. Bei Befragten hätte der LSB dem Senat jederzeit geeignete Persönlichkeiten mit Sporthintergrund und internationalem Renommee benennen können.

### Der Wirtschaftsbeirat des LSB

*Gerd von Brandenstein*, Präsident Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg

*Hans-Jürgen Cramer*, Sprecher des Vorstands Vattenfall  
*Rolf Eckrodt*, AR-Vors. Berlin Partner

*Prof. Dr. Nikolaus Fuchs*, Lexington Consulting GmbH

*Raimund Hosch*, Vorsitzender Geschäftsführung Messe Berlin

*Christian Lewandowski*, Gegenbauer Facility Management

*Dr. Joachim Schindler*, Vorstandsmitglied KPMG

*Dr. Eric Schweitzer*, IHK-Präsident

*Willi Weiland*, Direktor Intercontinental Berlin

*Wolf-Dieter Wolf*, LSB-Koordinator für Wirtschaftskontakte

*Peter Hanisch*, LSB-Präsident

*Norbert Skowronek*, LSB-Direktor

### Informationsveranstaltung am 24. 10.

## Volunteer-Programm für Leichtathletik WM 2009

Die 12. IAAF Leichtathletik-WM vom 15. bis 23. August 2009 in Berlin sind ohne freiwillige Helfer nicht durchführbar. Die Volunteers sollen dazu beitragen, beispielsweise die organisatorischen Abläufe auf den Wettkampfstätten zu sichern. Das Berlin Organising Committee startet daher jetzt schon damit, das Volunteer-Programm zu erstellen. Zu einer ersten offenen Informationsveranstaltung sind daher alle Interessierten eingeladen. Die Informationsveranstaltung findet am 24. 10. 2007, 18 Uhr im Haus des Sports im Olympiapark Berlin, Hanns-Braun-Str. statt. Information: [www.berlin2009.org](http://www.berlin2009.org) oder per Email: [apelt@berlin2009.org](mailto:apelt@berlin2009.org) DOSB-Presse

### Sport-Delegation aus Thailand zu Gast beim Landessportbund

## Interesse an Ausbildung in Berlin

LSB und Weltrat für Sportwissenschaft und Leibes-/Körpererziehung haben im September Vertreter des Thailändischen Instituts für Leibeserziehung empfangen. Unter Leitung von Präsident Sompon Chataividhee informierten sie sich über Nachwuchsförderung im Leistungssport.

Sie äußerten gegenüber LSB-Präsidentin und Weltrat-Präsidentin Professor Gudrun Doll-Tepper sowie LSB-Abteilungsleiter Gerd Heinze Interesse an Fortbildungen thailändischer Verwaltungsmitarbeiter und Sportmanager in Berlin. Das Institut ist eine der wichtigsten Sport-Ausbildungsstätten in Thailand.



bringen Sie Leben in Ihre Vereinszeitung, gestalten Sie den Titel mit aktuellen Farbfotos !

Fördern Sie den Mustersatz mit verschiedenen Vereinszeitungen und der Zeitungsbrochure an. Senden Sie uns die letzte Ausgabe Ihrer Zeitung, Sie erhalten dann unser Angebot zum Vergleich.

infotex.digital  
Lilienthalallee 1, 80807 München  
Tel.: 089-324 767 0 Fax: 089-324 767 90  
[mail@infotex-digital.de](mailto:mail@infotex-digital.de)

**infotex.digital**



3700 Talente aus ganz Deutschland ermittelten im September beim Berliner Herbstfinale von 'Jugend trainiert für Olympia' ihre Besten in den Sportarten Badminton, Beach-Volleyball, Fußball, Golf, Hockey, Leichtathletik, Rudern und Tennis.  
Foto: JTFO/Schrade



### Vereinsanhörungen im LSB Berlin

## Vereine stehen im Mittelpunkt

Bereits mehrfach berichteten wir in „Sport in Berlin“ über die Ergebnisse der Sportentwicklungsberichte (Weiterentwicklung der Finanz- und Strukturanalyse der deutschen Sportvereine FISAS vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft) und den weiteren Umgang damit im Landessportbund Berlin. Auch das Präsidium des LSB befasste sich damit im Rahmen seiner diesjährigen Klausurtagung. Insbesondere die Probleme der Vereine und ihre Unterstützung durch den LSB standen bei diesem Termin im Mittelpunkt. Darüber hinaus wurde das Thema 'Demografische Entwicklung' stärker ins Visier genommen und intensiv beraten.

Um über den Umgang der Vereine mit spezifischen Problemen noch weitere, möglichst punktgenaue Informationen zu bekommen, wurde im Rahmen der Klausurtagung der Beschluss gefasst, im Laufe des Spätsommers Vereine in den LSB zu so genannten „Vereinsanhörungen“ einzuladen.

Ziel war es, in diesem Prozess auch zur Diskussion und nicht nur zur Berichterstattung aufzufordern. So wurden Vereine aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet, in sinnvollen Gruppen zusammengefasst und gemeinsam eingeladen:

#### Modell-Vereine:

SC Siemensstadt und TSV GutsMuths 1861

#### Vereine des Modellprojekts „lernende Vereine“:

TSV Spandau 1860, Turngemeinde in Berlin und Zehlendorfer Turn- und Sportverein 1888

#### Vereine mit vorbildlicher Jugendarbeit:

Weddinger Wiesel, Sporttreff Karower Dachse

#### Vereine mit nennenswertem

#### Mitgliederwachstum:

Berliner Turn- und Sportclub, SV Zehlendorfer Wespen, Polizei-Sport-Verein Olympia

#### Vereine mit starker Umfeldverankerung:

SG Empor Brandenburger Tor, Sportfreunde Kladow und Sportclub Berlin.

Die beiden letztgenannten Anhörungen haben noch nicht stattgefunden.

Unter der Leitung von Vizepräsidentin Gabriele

Wrede und auf der Grundlage eines zuvor an die Vereine versandten Fragebogens konnten die Vereinsvertreter/innen ihre Vereinsentwicklungsstrategie präsentieren und ihre Anliegen vortragen.

Die Ziele der Vereine sind vielfältig und zum Teil sehr unterschiedlich. Zu den Hauptzielen zählen eine Mitgliedersteigerung oder ein Erhalt der bisherigen Mitgliederzahlen, die Stabilisierung der Vereinsfinanzen und eine Professionalisierung des Vereinsmanagements bzw. die Gewinnung und Einbindung der Ehrenamtlichen. Auch der Bau eines eigenen Sportzentrums oder die Weiterentwicklung des Vereinsgeländes sind wichtige Themen.

Alle bisher befragten Vereine setzen ihre Schwerpunktarbeit im Breiten- und Freizeitsport sowie im Kinder- und Jugendsport. Die jüngsten Vereinsmitglieder sind dabei eine besonders begehrte Zielgruppe. Auch parallel stattfindende, generationsübergreifende Sportangebote zur gleichzeitigen Bindung von Kindern und Eltern sind für die Vereine interessant.

Die Themen, über die die Vereine laut Fragebogen mit dem Präsidium des Landessportbundes diskutieren möchten, sind ebenfalls sehr vielfältig. Sie spiegeln in Teilen die täglichen Probleme der Clubs wider und hier zeigen sich auch deutlich die Unterschiede zwischen Großsportvereinen mit hauptamtlichen Verwaltungskräften und den kleinen, rein ehrenamtlich geführten Sportvereinen.

Bei letzteren kann die Unterstützung in Fragen eines neu einzurichtenden Raumes und den damit zusammenhängenden Finanzen bereits eine große Hilfe darstellen, während für andere die politische Mitwirkung in den Gremien des LSB eine entscheidende Rolle spielt. Die Frage der Zusammenarbeit und Interessenvertretung durch die Bezirkssportbünde bzw. Sportarbeitsgemeinschaften ist auch immer wieder ein Thema, welches die Vereine bewegt.

Die Vereinsanhörungen sind noch in ihrer Gesamtheit auszuwerten. Wir werden weiter berichten.

Anke Nöcker

## Aus dem LSB-Präsidium

### Haushaltsgrundsätze geändert

Auf Empfehlung des Finanz- und Wirtschaftsausschusses hat das LSB-Präsidium in seiner Sitzung vom 12. September neue Haushaltsgrundsätze für den Landessportbund beschlossen, die unmittelbar in Kraft getreten sind. Der Beschluss erfolgte einstimmig.

### Haushaltssperre für den LSB

Ebenfalls mit sofortiger Wirkung beschlossen wurde eine Haushaltssperre für alle Ausgaben des Etats 2007, bei denen der LSB nicht bereits Zahlungsverpflichtungen eingegangen ist. Die Sperre betrifft alle Referate, gilt bis zum Jahresende und ist der Tatsache geschuldet, dass für 2008 mit Mindereinnahmen von ca. 1,4 Millionen Euro gerechnet werden muss. Mit dieser Maßnahme soll bereits 2007 gegengesteuert und eine zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit für 2008 in Höhe von ca. 300.000 Euro gegeben werden.

### Bei 'Kleinbaumaßnahmen' entfällt künftig der Zuschuss

Durch die gegenwärtige Haushaltssituation sah sich das Präsidium gleichfalls gezwungen, die Förderrichtlinien des Landessportbundes für Kleinbaumaßnahmen zu ändern. Hier sind wie bisher Darlehen in Höhe von 40 Prozent der Gesamtaussumme möglich, der Zuschussanteil entfällt künftig allerdings. Die Darlehensgesamtsumme muss mindestens 1.500 betragen und ist auf 5.000 Euro 'gedeckt'.

### Weiterbildung für Schatzmeister

Die diesjährige Tagung für die Finanzverantwortlichen von LSB-Mitgliedsorganisationen und Großvereinen wurde vom Schatzmeister auf den 21. November festgesetzt. Außerdem wurde auf Wunsch der Schatzmeister am 30. August 2007 eine Fortbildungsveranstaltung in der Sportschule des LSB durchgeführt.

### Camper verlassen den LSB

Der Landesverband Berlin des Deutschen Camping-Clubs hat seine Mitgliedschaft im Landessportbund zum 31. Dezember 2007 gekündigt. Nach dem Verlust der Förderungswürdigkeit sah der Verband keine Möglichkeit mehr, seinen minimalen Sportbetrieb weiterzuführen. Vor einigen Jahren bereits hatten die Camper ihr gepachtetes Gelände am Teltowkanal aufgeben müssen. Der LSB büßt auf diese Weise zum Jahreswechsel rund 3.500 Mitglieder ein.

# Sparen Sie Geld!

# HDI



Besonders günstige  
Versicherungen exklusiv  
für Ehrenamtliche!

## ■ Sie engagieren sich in Ihrem Verein!

Als Übungsleiter, Mannschaftsbetreuer, Schiedsrichter oder Helfer – Ihr ehrenamtliches Engagement ist eine wichtige Aufgabe!

## ■ Das Angebot exklusiv für Ehrenamtliche:

Warum sparen Sie Geld bei HDI?

- Ehrenamtliche handeln verantwortungsvoll.  
Das belohnt HDI mit besonders günstigen Preisen
- Starkes Preis-Leistungs-Verhältnis: HDI arbeitet günstiger als Direktversicherer
- Schnelle und unbürokratische Hilfe im Schadensfall
- Kombi-Sparbeiträge: Beitragsersparnis für Ehrenamtliche bis 27 %

**Deutliche Preissenkung  
in der  
HDI Autoversicherung!**

**Jetzt Angebot anfordern:  
Telefon 0180 2 703 703**

(6 Ct. pro Anruf aus dem Festnetz der Dt. Telekom, abweichende Preise aus Mobilfunknetzen möglich.)

**HDI Niederlassung Berlin**

**Stichwort nennen:**

„LSB-Berlin“  
Krausenstraße 9-10  
10117 Berlin



Vertreterinnen des Reit- und Fahrvereins mit LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede und Rolf Flechsig, Vorstandsmitglied der Berliner Volksbank, (li.) sowie LSB-Präsident Peter Hanisch und Staatssekretär Thomas Härtel (re.). Mit dabei auch Bogenschützin Wiebke Nulle (4.v.r.) als Wettbewerbspatin.

**'Silberner Stern des Sports' für Kinder- und Jugend-Reit- und Fahrverein Zehlendorf - eine Auszeichnung von DOSB, Volks- und Raiffeisenbanken sowie Deutscher Städtetag für attraktive Breitensportangebote**

## Mit wenig Geld die Welt erobert

Fast ging es wie bei der traditionellen Oscar-Verleihung zu, nur dass die Damen nicht in langen, tief dekollierten Kleidern erschienen und die Herren nicht in sündhaft teure Anzüge gewandert waren. Doch die gekonnte Moderation durch LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede und Christian Schramm sowie die fast feierliche Stimmung bei der Wettbewerbsehrung „Sterne des Sports“ im Bankettsaal der Berliner Volksbank an der Budapester Straße hatte schon das gewisse Etwas. Dem passte sich auch LSB-Prä-

me und stießen wahre Freudenschreie aus. Sie waren schon glücklich gewesen, dass sie in ihrem Bezirk Steglitz-Zehlendorf mit dem Projekt „Integration von Kindern und Jugendlichen mit sozialer, geistiger und körperlicher Beeinträchtigung im Bereich Pferdesport“ als Beste hervorgingen. Auf dem zweiten Platz in der Berliner Gesamtwertung folgte die SG Treptow 93. Und weil den Juroren die Entscheidung so unendlich schwer fiel, wurden der SV Pfefferwerk, TSV Spandau 1860 und SC Berliner Amateure zu gemeinsamen Dritten erklärt. „Ich kann unser Glück noch gar nicht fassen“, stammelte die Vereinsvorsitzende Glin-da Spreen und blickte in die strahlenden Augen ihrer Mitspielerinnen, ehe sich alle zum gemeinsamen Foto präsentierten. Außer dem schönen, glitzernden Ehrenpreis und einer Urkunde gab es auch noch einen Scheck über 2500 Euro für den Landes- und 1500 Euro für den Bezirkssieg.

Laudator Norbert Skowronek, LSB-Direktor, lobte das Engagement des Vereins, „der seit zwanzig Jahren jungen Menschen, auch mit wenig Geld, die Möglichkeit bietet, die Welt auf dem Rücken der Pferde zu erobern. Die Kinder müssen nicht gleich in den Verein eintreten, sondern sie sollen Zeit haben, sich auszuprobieren.“ Der Vollständig- (Fortsetzung auf Seite 9)

### Die Berlin-Besten (Silberne Sterne)

1. Kinder- und Jugend-Reit- und Fahrverein Zehlendorf (Integration von geistig und körperlich behinderten Kindern)
2. SG Treptow 93 (Wochenend-Angebot für Migranten)
3. TSV Spandau 1860 (Gründung von Sportgruppen in Kindergärten)
3. SC Berliner Amateure (Integration durch Sport)
3. Sportverein Pfefferwerk (Bewegung Integrale Bambini)
6. Verein für Sport- und Jugendsozialarbeit (Auseinandersetzung mit Gewaltverherrlichung)

sident Peter Hanisch an: „The winner is . . .“ Dann legte er eine kleine Kunstpause ein, um die Spannung zu erhöhen, zog ein weißes Blatt Papier aus einem Umschlag und vollendete seinen Satz: „der Kinder- und Jugend-Reit- und Fahrverein Zehlendorf. Ich gratuliere sehr herzlich zum Berliner Landessieg und dem großen Stern in Silber“. Die vier Vertreterinnen des Klubs sprangen von ihren Sitzen, fielen sich in die Ar-

## Sieger und Platzierte

### Bronze-Sterne für die Bezirks-Besten

#### Charlottenburg-Wilmersdorf

1. Sport- und Rettungstauchverein Berlin
2. Tennis-Club SCC
3. Kokon-Sport e.V.

#### Friedrichshai-Kreuzberg

1. SC Berliner Amateure
2. BRC Zugvogel 1901
3. Seitenwechsel Frauen

#### Lichtenberg

1. SG Rehabilitation Lichtenberg
2. Aikido Wartenberg
3. Hohenschönhauser Judo Tempel

#### Marzahn-Hellersdorf

1. SC Eintracht Berlin, Abteilung Boxen
2. Marzahner Radsportclub 94
3. Marzahner Volleyball-Club

#### Mitte

1. Deutscher Basketball-Club
2. Wassersport-Club Havel
3. Drogenliga e.V.

#### Neukölln

1. Rudergesellschaft Wiking
2. DJK Schwarz-Weiß Neukölln und Club für Leibesübungen 1965

#### Pankow

1. SV Pfefferwerk
2. ALBA Berlin Basketballteam
3. SV Berlin-Buch

#### Reinickendorf

1. Verein für Sport- und Jugendsozialarbeit
2. Nordberliner SC
3. Frohnauer SC

#### Spandau

1. TSV Spandau 1860
2. Berliner Ruder-Club Hevela
3. Spandauer Anglervereinigung

#### Steglitz-Zehlendorf

1. Kinder- und Jugend-Reit- und Fahrverein Zehlendorf
2. SV Zehlendorfer Wespen
3. Berliner Hockey-Club

#### Tempelhof-Schöneberg

1. TSV Marienfelde
2. TC Weiß-Gelb Lichtenrade
3. Vorspiel SSL Berlin

#### Treptow-Köpenick

1. SG Treptow 93
2. Fußball-Club Union
3. SV Empor Köpenick



Sterne des Sports-Sieger erhofft sich mehr öffentliche Anerkennung und Hilfe

## Große Freude, aber auch Kummer

**K**lappen gehört zum Geschäft, das ist eine alte Binsenweisheit. Die tüchtigen Frauen vom Kinder- und Jugend-Reit- und Fahrverein (KJRFV) Zehlendorf haben nach der Ehrung bei der Berliner Volksbank schnell geschaltet und neben ihrem gelben Logo auch noch das der „Sterne des Sports“ auf dem Briefkopf hinzugefügt. „Wir wollen damit die Öffentlichkeit auf uns und die Probleme aufmerksam machen“, sagt Glinda Spreen, die als Vorsitzende natürlich froh über die Auszeichnung war, andererseits aber verärgert ist, weil vom Bezirk zu wenig Unterstützung kommt.

Die derzeit 65 000 Quadratmeter große Fläche an den Gleisen des ehemaligen S-Bahnhofs Zehlendorf Süd ist gepachtet, einerseits vom Bezirk, andererseits von der Freien Universität und den Deutschen Bahnmobilien. Es besteht eine jährliche Kündigungsfrist, was einem Tanz auf der Rasierklinge gleicht und für die 350 Mitglieder, davon 70 Prozent unter 14 Jahre und 17

Ponys und Kindern zur großen Neustädter Hengstparade eingeladen wurden, um dort ihre Vorführungen zu zeigen.

Entstanden ist der Verein vor 19 Jahren aus der ehemaligen Spreen-Pony-Reitschule, die 1973 von der inzwischen verstorbenen Ilse Spreen gegründet wurde - mit dem Ziel, Kindern, auch jenen die aus einem sozial schwachen Umfeld kommen, die Möglichkeit des Reit- und Fahrsports zu eröffnen. Die Mutter der jetzigen Vorsitzenden opferte ihr gesamtes Hab und Gut. Sogar ins Guinnessbuch der Rekorde ist der Verein mit der weltgrößten Dressurquadrille aufgenommen worden.

Um aber die bislang so erfolgreiche Arbeit weiter fortsetzen zu können, muss sich in nächster Zeit einiges verändern, denn neben den jährlichen Haltungskosten der Pferde (Futter, Tierarzt, Schmied) von rund 150 000 Euro ist die gleiche Summe für Pacht und Personal anzusetzen. Und



**B**eim Zehlendorfer Reitverein finden vor allem Kinder und Jugendliche ein sportliches Zuhause

(Fortsetzung von Seite 8)

digkeit halber sei erwähnt, dass es bereits eine Kooperation mit einer Wilmersdorfer Grundschule gibt. Auch alle anderen Platzierten warteten, so die einhellige Meinung der Jury, mit hervorragenden Projekten auf. Insgesamt wurden aus jedem Bezirk drei Vereine mit dem bronzenen Stern des Sports ausgezeichnet. Die jeweiligen Sieger nahmen am Landesentscheid teil, wo es um die Silbernen Sterne ging.

Zum zweiten Mal fand in Berlin dieser vom DOSB sowie den Volks- und Reifeisenbanken initiierte Wettbewerb statt, der die ehrenamtliche Tätigkeit in den Vereinen würdigt, die auf den Gebieten Gesundheit, Kinderbetreuung und Integration Herausragendes leisten. „Wir freuen uns, dass wir diese Aktion unterstützen können“, sagte Vorstandsmitglied Dr. Rolf Flechsig von der Berliner Volksbank und erklärte, dass „das bürgerschaftliche Engagement mehr denn je Wertschätzung in der Gesellschaft erfahren müsse“.

Insgesamt 188 Vereine hatten sich diesmal an dem Wettbewerb beteiligt, was eine Steigerung von zwanzig Prozent gegenüber 2006 bedeutete. Peter Hanisch: „Ich hoffe, das wir diese Zahl im nächsten Jahr noch toppen können.“ Gute Arbeit wird honoriert, auf Bezirksebene waren die ersten drei Plätze mit 1500, 1000 und 500 Euro dotiert. Insgesamt schüttete die Volksbank 43 100 Euro Preisgelder aus - eine gut angelegte Investition, die auch Zinsen bringt. Der Berliner Sieger hat sich für den Bundesentscheid qualifiziert, dessen Gewinner am 22. Januar von Bundeskanzlerin Angela Merkel gekürt wird. Ob es wieder zu einem Berliner Triumph wie beim letzten Mal reicht, als die Weddinger Wiesel den Großen Stern in Gold überreicht bekamen?



Die Tiere füttern und putzen - auch das gehört zu den Aufgaben der jungen Reiter

Prozent Jugendliche, eine ständige Ungewissheit bedeutet. „Außerdem benötigen wir dringend für die schlechtere Jahreszeit eine Halle. Doch dafür brauchen wir Planungssicherheit und Geld“, erklärt Glinda Spreen, die sich zumindest auf ihre fleißigen Helfer verlassen kann, ohne die der Betrieb mit den kleinen Reitern nicht aufrecht erhalten werden könnte.

Immerhin handelt es sich um 102 Pferde und Ponys, die gefüttert, geputzt und geritten werden müssen. Genauso wichtig ist das Ausmisten, die Beschaffung von Heu und Hafer oder auch von Sätteln und Zaumzeug. All das ist wichtig, denn tagtäglich findet zwischen 15.30 und 18.30 Uhr ein Unterricht statt, der von insgesamt sechs Trainern mit A-, B- oder C-Lizenz beziehungsweise zehn erfahrenen Jugendgruppenhelfern erteilt wird. Die erfolgreiche Arbeit, die sich auch in gutem Abschneiden bei Turnieren zeigt, ist sogar derart beachtlich, dass die Zehlendorfer mit 28

das lässt sich von den relativ schmalen Mitgliedsbeiträgen kaum schultern. Gelder für die weiteren Aufstockung integrativer Reitgruppen sind ebenso nicht vorhanden wie Mittel für notwendige Aus- und Umbauten des Vereinsgeländes beziehungsweise Instandsetzungen, wie eine Drainage für einen Übungsplatz, der nach einem Regen tagelang unter Wasser steht. Deshalb bittet der Verein einerseits um Spenden auf das Konto Bank für Sozialwirtschaft, Kto 3111500, BLZ 10020500, andererseits um mehr Gehör bei Bezirksamt und Senat.

„Von schönen Worten, wie beim Festakt, kann der Verein allein nicht existieren“, sagten bei der Verleihung des Silbernen Sterns in der Volksbank Berlin übereinstimmend die Vorsitzende Glinda Spreen, ihre Stellvertreterin Karen Hauser sowie die Schriftführerin Anne-Kathrin Schulz und ihre Schwester Marie Luise, die für die Pressearbeit zuständig ist. *Texte/Fotos: Hansjürgen Wille*



Team „Berliner Peking-Kandidaten“ beim „Olympic Barbecue“ im Hotel Estrel

## Die Zeit rennt: „Wir müssen zulegen, wollen wir mithalten!“

Es war eine großartige Heerschau des Berliner Sports, als im Hotel Estrel das „Olympic Barbecue“ stattfand, mit dem der OSP das Team „Berliner Peking-Kandidaten“ vorstellte. Da dürfte selbst nüchternen Analytikern ein wenig das Herz übergegangen sein, als man auf der Bühne - ein klitzekleiner Ausschnitt sei erlaubt - Weltklasseathleten wie Natascha Keller, Robert Bartko, Robert Harting, Norman Bröckl, André Niklaus, Britta Steffen oder Matthias Schröder - versammelt sah. Welche andere Stadt der Welt hat so etwas zu bieten? 73 Sportler in 21 Sportarten sowie 21 behinderte Athleten aus acht Sportarten gehören zum „Peking-Team“. Die Berufung bedeutet eine spezielle Förderung. Gelingt diese, dann berechtigt die gegenwärtige Leistungssituation zur Annahme, dass die Hauptstadt-Sportler

in Peking bis zu 15 Medaillen erringen können. Freilich setzt das voraus, dass die „gegenwärtige Leistungssituation“ nicht die vom Sommer 2008 bleibt. Sondern das man sich weiter entwickelt, besser und stärker wird. „Die Zeit rennt, in einem Jahr ist Olympia bereits vorbei. Wollen wir mithalten, müssen wir zulegen. Es wird eng, jetzt kommt es auf jeden Tag an - mit konsequenter, zielgenauer, leidenschaftlicher Arbeit“, sagt OSP-Chef Jochen Zinner. Andere, in jüngster Vergangenheit auf Grund aktueller Ereignisse vieldiskutierte Wege, Top-Leistungen zu erreichen, sind dabei nicht eingeschlossen. So war denn auch eine von Gewichtheber Rene Hoch verlesene Verpflichtungserklärung als klares Berliner Signal im Antidopingkampf zu verstehen. Dass es ohne finanzielle Unterstützung und opti-

male Umfeldbedingungen nicht möglich ist, mit der Weltspitze auf Augenhöhe zu konkurrieren, ist ebenfalls klar. Beim „Olympic Barbecue“ riefen die Vertreter des Sports die Politik deshalb zur Unterstützung der Athleten, zum Beispiel durch eine erhöhte Berliner Sporthilfe, und entsprechende Entscheidungen des Parlaments in den Haushaltsberatungen Ende des Jahres auf. LSB-Präsident Peter Hanisch formulierte dramatisch: „Wir brauchen eine verstärkte Förderung, damit nach Peking nicht die Lichter aus gehen.“ Sport-Staatssekretär Thomas Härtel betonte, man werde den Sport „nicht im Stich lassen“. So seien zum Beispiel die Mittel für die Trainer des Spitzensports für den nächsten Olympia-Zyklus bereits gesichert.

Zu denen, die in den kommenden Jahren Berlins Gesicht als Sportstadt prägen werden, gehören auch die beim „Olympic Barbecue“ mit dem „Berliner Pilsner Nachwuchsförderpreis 2007“ geehrten vier jungen Sportler. Zum 13. Male wurde die mit je 1500 Euro dotierte Auszeichnung vergeben. Die vier diesmal Gekürten: Turner Brian Gladow (19), Wasserspringer Patrick Hausding (18), Bahnradsportler Robert Förstmann (21) und Schwimmer Benjamin Starke (21). *Klaus Weise*



Norman Bröckl nimmt Kurs auf Peking 2008  
Foto: OSP

sich Bröckl bei der WM in Zagreb als Weltmeister bei den „Großen“ feiern lassen - auf der olympischen 1000-m-Strecke gab es im Vierer Gold. 2006 jedoch galt der WM-Platz 4 im Vierer als Enttäuschung. Auch in diesem Jahr gab man dem DKV-Boot beim Heim-Championat in Duisburg nur Außenseiterchancen, doch mit einem furiosen Endsprint paddelte das Quartett zum Sieg. Mit Titel Nummer 2 ist aus Bröckl bereits ein richtiger „Brocken“ geworden. Nun will er Olympiasieger in Peking werden.

Er beschreibt sich zwar als selbstbewusst, sagt aber auch: „Ich habe noch lange nicht aus gelernt.“ Das Abitur freilich, das hat er im Sommer 2007 bestanden. Mit 3,0 Durchschnitt, was er angesichts des „Aufwandes fast im Minusbereich“ durchaus als erfolgreich bewertet. Ab November wird er für neun Monate als „Zivi“ vom OSP angestellt. Er kann sich ein Studium des Gartenlandschaftsbaus vorstellen. Das wäre als Bachelor 2011 abgeschlossen, würde ideal zum Aufbau für Olympia 2012 passen. „Mit solch einem Fach kann man sich eine zweite Sicht von der Welt schaffen, die Pseudo-Wichtigkeiten, die einem suggeriert werden, korrigiert.“

Normal Bröckl, der im Grünauer Internat mit Freundin (und Kanutin) Tanja Schuck zusammen lebt, ist zwar derzeit ein Teambootfahrer, aber der Traum vom Einer hat ihn nie los gelassen. „Der ist das Maßgebende. Wenn man den gewinnt, dann kann man hinterher immer sagen: Das war ich!“ Alles probieren, das Maximale aus sich heraus holen, das ist sein Grundsatz. Etwa 3000 Trainingskilometer paddelt er pro Jahr, 23 Stunden pro Woche schwitzt er bei den Übungseinheiten. Die Frage, ob das Spaß macht, amüsiert ihn. Spaß mache es, schneller zu paddeln als die sportliche Konkurrenz. *K.W.*

Berlins bester Kanute will nach zwei WM-Titeln nun auch Olympiasieger werden

## Bröckl ist längst ein Brocken geworden

Das Deutschland die weltbeste Paddel-Nation ist, daran hat Berlin schon immer einen Anteil. In der Gegenwart ist es vor allem Norman Bröckl, der die Fahne hoch hält. Bröckl, geboren in Friedrichshain, aufgewachsen in Treptow und jetzt in Grünau zu Hause, ist am 22. August gerade mal 21 Jahre alt geworden - und darf sich dennoch schon mit dem Ruhm von zwei WM-Titeln schmücken. Seine Laufbahn ist durchaus als modellhaft zu beschreiben. Mit 10 kam er nach diversen sportlichen Ausflügen von Schwimmen bis Judo durch einen Freund zum Kanusport. Er blieb dabei, und das hatte gute Gründe. Der wichtigste war und blieb der

Spaßfaktor. Befördert wurde er durch Bröckls Talent und Ehrgeiz. Und natürlich durch Erfolge. 1999 kam der kräftige Blondschopf an die Flatow-Sportschule in Köpenick. Der Vorsatz zum Attribut „ernsthaft“ vor dem Wort Training veränderte sich nun von „einigermaßen“ zu „wirklich“, die gezielten Einheiten zeitigten Wirkung. Norman Bröckl, für Pro Sport 24 e.V. am Start, wurde bei der Jugend und bei den Junioren bester deutscher Einerfahrer, gewann in Mannschaftsbooten zahlreiche weitere Titel. Bei Junioren-EM und -WM holte er 2002 und 2003 Medaillen, im Olympiajahr 2004 brachte er es auf gleich drei JEM-Titel, zwei davon im Einer. Denn schon 2005 durfte



Patrick Hausding:  
„Welcher Sportler  
träumt nicht davon,  
Olympische Spiele  
zu erleben.“  
Foto: OSP



Der 18-jähriger Patrick Hausding macht große Sprünge, ohne abzuheben

## Kein bisschen überdreht

Eigentlich passen ja die Elemente nicht so recht zusammen, aber manchmal kann auch ein Wasserspringer zum Überflieger werden. Vom 18-jährigen Patrick Hausding vom Berliner TSC kann man das durchaus behaupten. Schon 2006 zeigte der Schüler bei JEM und JWM, dass seine Trainer ihn zu recht als Ausnahmetalent bezeichnen. In diesem Jahr nun war er bei den Deutschen Meisterschaften (Halle und Freiluft) der herausragende Springer mit insgesamt drei Titeln, er qualifizierte sich für seine erste WM bei den „Großen“, wurde im Frühjahr in Melbourne auf Anhieb Achter vom Ein-Meter-Brett. Und

danach wurde er im Sommer bei seiner letzten Junioren-EM noch zweimal Champion.

„Normalerweise dauert es zwei, drei Jahre, bis junge Springer bei den Erwachsenen Fuß fassen“, sagt Trainer Jan Kretzschmar. Auch die Chinesen, von Brett und Turm das Maß aller Dinge, schauten in Melbourne genau hin und kritzelten ihre Notizbücher voll. Patrick Hausding, 1,79 m groß und deshalb mit Kraft und Eleganz, aber geringerer Drehgeschwindigkeit als seine kleineren Konkurrenten geschult, versteht es, seine körperlichen Voraussetzungen, die großen Hebel und hohe Beschleunigungsfähigkeit, so einzusetzen,

Sicherlich werden sich noch viele Zuschauer an die erschütternden Fernsehbilder von der Leichtathletik-WM in Osaka erinnern, als ein junger deutscher Geher im Stadion kollabierte, seine Beine ihm den Dienst versagten und er unkontrolliert mit einem Hitzekollaps auf den Rasen neben der roten Kunststoffbahn fiel - keine 200 Meter vor dem Ziel des 20-km-Wettbewerbs. Das ist jetzt ein paar Wochen her, doch für André Höhne sind die Geschehnisse noch so gegenwartsnah, als wäre alles erst gestern passiert.

### Wie geht es Ihnen?

Gesundheitlich ist bei mir alles wieder okay. Das war eigentlich auch schon bald nach der Entlassung aus dem Krankenhaus der Fall, wohin man mich nach meinem Black out gebracht hatte. Auch vom Kopf her, so glaube ich jedenfalls, habe ich alles einigermaßen verarbeitet, wenngleich ich immer noch sehr traurig bin. Es hätte mein größter sportlicher Erfolg werden können. Eine Medaille war durchaus noch möglich, der vierte Rang jedoch in

jedem Fall sicher. Das hätte für mich die ausgesetzte IAAF-Prämie von 15 000 Euro bedeutet.



### André Höhne begann nach dem Debakel von Osaka mit dem Training für Peking

## Um Erfolg und viel Geld betrogen

Dafür muss ich ein halbes Jahr lang arbeiten.

*Ist Ihnen gegenwärtig, was auf den letzten Metern passiert ist?*

Im Prinzip ja, nur was nach 19,8 Kilometern geschah, kann ich nicht nachvollziehen. Da hatte ich einen Filmriss. An alles andere kann ich mich aber sehr genau erinnern. Bei Asphalttemperaturen um die 50 Grad habe ich problemlos mit den Allerbesten mithalten können. Je näher wir zum Stadion kamen, desto weniger Schwämme standen zur Verfügung. Letztendlich gab es überhaupt keine mehr. Und dann wiesen mich die Ordner kurz vor dem Stadiontor nicht korrekt ein, sondern ließen mich rund hundert Meter in die falsche Richtung laufen.

*Und was ging dann im Innersten bei Ihnen vor?*

Ich war unheimlich sauer, frustriert, wütend, geschockt und vollkommen fertig. Noch ein paar Meter bin ich weiter gegangen, dann sah ich nichts mehr und ein großes schwarzes Loch tat sich für mich auf. Erst im Krankenhaus habe ich von unserem Mannschaftsarzt erfahren, dass ich gar nicht das Ziel erreicht hatte und damit nicht einmal den achten Rang retten konnte, der immerhin noch für die Einstufung in den A-Kader des DLV wichtig ist.

*Durch die Unaufmerksamkeit der Kampfrichter sind Sie gleich doppelt bestraft worden.*

Stimmt. Dennoch hat man mir von deutscher

zen, dass ein Ende seiner sportlichen Möglichkeiten noch gar nicht absehbar ist.

Angefangen hat alles 1996. Da hat Trainerin Sabine Grothkopp beim Schulsport des Erstklässlers Patrick Hausding zugeschaut, fand, dass sich der Knirps bei Sprung- und Dehnübungen und auf dem Trampolin ziemlich geschickt anstellte. Von da an ging, im Zeitraffer betrachtet, alles seinen Gang. Zu Beginn wurde drei-, viermal in der Woche trainiert, heute sind es um die 20 Stunden. Er springt alle Höhen, ist vom Brett und Turm gleichermaßen top. Er beherrscht Schrauben und Salti als Solist ebenso perfekt, wie die Harmonie mit seinen Partnern im Synchronspringen. Der hochkarätigste Sprung Hausdings ist der 2 1/2 Rückwärtssalto mit 2 1/2 Schrauben aus lichter 10-Meter-Höhe, Schwierigkeitsgrad 3,8 - den springen nicht mal eine Handvoll anderer Athleten in der Welt. Ob er 2008 Olympia erleben wird, das ist offen. Sein achter WM-Platz vom 1-m-Brett hilft ihm dabei nicht, denn diese Konkurrenz ist nicht olympisch.

Das Umfeld für die optimale Vorbereitung hat er. Die Schulzeit für die beiden Oberstufenklassen bis zum Abitur am Coubertin-Gymnasium wurde gestreckt, statt 2008 muss er nun erst 2009 die Reifeprüfung bestehen. Wie es danach weitergeht, mal sehen. *K.W.*

Verbandsseite signalisiert, dass ich dem sogenannten Peking-Kader angehören werde. Das ist für mich ganz wichtig, denn im Hinblick auf die Olympischen Spiele habe ich mir eine Menge vorgenommen.

*Wann werden Sie denn mit dem Vorbereitungsprogramm auf Olympia beginnen?*

Ende September bin ich wieder voll eingestiegen, wobei ich zunächst einmal ein ganz allgemeines Grundlagentraining absolviere. Mit dem richtigen Gehen werde ich Mitte bis Ende Oktober anfangen, nachdem ich zuvor noch zwei Wochen zur Kur in Soltau gewesen bin, um meine Rücken-, Bauch- und Beckenmuskeln zu stärken. Im Winter folgen dann ein Skilehrgang auf der Tauplitzalm, zwei längere Aufenthalte in Südafrika und Kienbaum, zumal schon am 1. März in Portugal die erste Qualifikation über 50 Kilometer stattfindet. Ich möchte auch auf dieser Strecke in Peking dabei sein. Ab Mai finden dann mehrere 20-km-Wettbewerbe statt, wo es ebenfalls um die Olympianorm geht.“

*Werden Sie 2009 noch dabei sein, wenn in Ihrer Heimatstadt die Leichtathletik-WM stattfindet?*

Wenn ich gesund bleibe, auf jeden Fall. Vor eigenem Publikum zu starten, ist sicherlich eine großartige Sache, zumal die Strecke mitten durch die City führt - mit Start und Ziel am Brandenburger Tor. *Interview/Fotos: Claus Thral*



**Unter dem Motto „Berlin komm(t) auf die Beine“ arbeiten LSB, Ärztekammer, Sportärztebund und Kassenärztliche Vereinigung in dem Netzwerk „Sport und Gesundheit“ zusammen. Über 1200 Ärzte beteiligen sich schon und verschreiben das „Rezept für Bewegung“. Sie schreiben auf, welche Art der Bewegung hilft, wenn es zieht und zwackt, empfehlen die passende Sportgruppe mit speziell ausgebildetem Trainer. „Sport in Berlin“ stellt Gesundheitssport-Angebote in Vereinen vor. Teil 7: Sport und Krebs**

Das Beste, was man selber für sich tun kann: Vorsorge, Nachsorge, Fürsorge

## Krebs und Sport schließen sich nicht aus

Manche Dinge brauchen etwas länger, bis sie sich durchsetzen. Vor 20, 30 Jahren wäre ein Satz wie „Sport und Bewegung spielen sowohl bei der Vorbeugung von Krebs als auch in der Nachsorge für Patienten eine wichtige Rolle“ aus dem Informationsdienst des Deutschen Krebsforschungszentrum noch kaum denkbar oder zumindest höchst umstritten gewesen. Jetzt ist er Allgemeingut. Menschen, die sich viel bewegen, erkranken statistisch gesehen seltener als die Durchschnittsbevölkerung an einer Krebsart. Auch bereits Erkrankte können mit Sport und Bewegung mögliche Krankheits- und Behandlungsfolgen durch gezielte Übungen mindern oder ganz vermeiden. Extrem wichtig sind vor allem die durch das Sporttreiben in der Gruppe gewonnenen sozialen Kontakte. Der LSB hat sich mit einer Reihe von zertifizierten Angeboten dieser Problemgruppe angenommen. Die führen zumeist das Wort „Krebs“ in der Kombination mit Sport oder Nachsorge im Titel, aber nicht ausnahmslos. So findet sich zum Beispiel in mehreren Programmen des über den Behindertensport-

worben hat. „Das Problem ist, dass Krebs als Sammelbegriff für über einhundert verschiedene Krankheiten dient, die ganz unterschiedliche Verläufe, Wirkungen und Therapiefolgen haben“, sagt Kerstin Salopiata. Daraus ergibt sich, dass jeder Betroffene auch in seiner Individualität gesehen werden muss, weil das, was er mit oder trotz Krebs zu leisten in der Lage ist, eben auch gewaltig variiert. Manfred Brusberg, der im kommenden Jahr 60 wird, hat Blutkrebs und fühlt sich in seiner Reinickendorfer Freitagsgruppe mit 15 Teilnehmern wohl. Dazu gehören auch Helga Kamka (71), die eine Brustkrebstherapie hinter sich hat, Helga Schwarz (66) mit einem überstandenen Darmkrebs und weitere Männer und Frauen mit ähnlichen Problemen. Alle gehören sie zu einer gemischten Diabetessportgruppe. „Das Wichtigste ist es, sich Bewegung zu verschaffen und Spaß zu haben. Ein bisschen Lachen, das ist es doch, was zählt“, weiß Helga Schwarz. „Die Programme von Kerstin Salopiata sind sehr vielseitig, es kommen jedes Mal neue Übungen dazu, sie ist als Übungsleiterin sehr beliebt.“ Bei ihr komme

### Der Experten-Tipp:

von Dr. Fernando Dimeo, Leiter der Sportmedizin der Berliner Charité im Benjamin-Franklin-Campus, ehemaliger Marathonläufer mit 2:19-Stunden-Bestzeit



### Krebs und Sport schließen sich nicht aus

Die Zeiten, in denen Sporttreiben im Zusammenhang mit Krebserkrankungen seitens der Schulmedizin als verpönt galt, sind noch gar nicht so lange her. Sie gehören zu denen, die diese Auffassung energisch verändert haben. Warum?

Weil längst erwiesen ist, dass körperliche Aktivität - natürlich angemessen und unter ärztlicher Beratung - vor allem in der Krebsnachsorge belastbarer macht und eine Reihe weiterer positiver Faktoren hat. Sogar während der Behandlung kann man etwas tun, wobei es individuelle Unterschiede je nach Krankheitsbild gibt.

Wie ist mit den Unterschieden umzugehen?

Man schneidert für jeden ein individuelles Programm, das vor allem aus Ausdauer- und Kraftübungen besteht und auf die Verbesserung von Kondition und Koordination abzielt. Das kann dann zum Beispiel bei uns im Campus oder in einer Krebsportgruppe ausgeführt werden.

Welche Vorteile haben Gruppen?

Natürlich den, dass sie eine soziale Rolle übernehmen und die Lebensfreude steigern. Zwar gilt der Grundsatz, dass man die Rehabilitationsprogramme umso mehr personalisieren muss, je mehr Probleme krankheitsseitig bestehen. Aber prinzipiell ist eine Gruppe der beste Rahmen.

Gibt es so etwas wie Angst der Krebskranken vor dem Sport?

Selten. Natürlich, man kann nicht einfach losrennen, sondern muss ein bisschen Bescheid über sich und seinen Körper wissen. In der Regel spüren die Patienten selbst sehr genau, wo ihre Grenzen liegen, und hören auf, ehe sie Gefahr laufen, sich zu übernehmen.

Sport gehört also zur Krebsnachsorge?

Damit verbessert man die Lebensqualität, reduziert die Nebenwirkungen der Chemotherapie. Vor allem ist Sport die einzige Möglichkeit, dem vielleicht gravierendsten Problem, der verringerten Leistungsfähigkeit zu begegnen, diese im besten Falle zu erhalten und wiederherzustellen. Denn dafür gibt es keine Medikamente.

Ist Sporttreiben auch Krebsvorsorge?

So direkt kann man das nicht sagen, um keine Illusionen zu wecken. Indirekt aber ist es durch die allgemeine Verbesserung der Fitness und vor allem des Immunsystems schon richtig.

Übungsleiterin Kerstin Salopiata: kompetent, kreativ und immer gut gelaunt.



Man kann dem Krebs nicht davonlaufen, aber etwas gegen ihn tun - Vorsorge oder Nachsorge sind vor allem Fürsorge für sich selbst. Vorn Helga Kamka, 2003 Brustkrebstherapiert, Dritter in der Reihe Leukämie-Patient Manfred Brusberg.

verband in den LSB integrierten Vereins „Menschen Gemeinschaft 05 e.V.“, den Kerstin Salopiata vor zwei Jahren gegründet hat, ihn nun als Vorsitzende führt und als Übungsleiterin der Mehrzahl der insgesamt elf aktuellen Angebote (Kinderbewegungsprogramme, Lungensport, Diabetessport, Rückengymnastik, Erwachsenen-Wassersport, Kinderschwimmen) mit Schwung versieht. „Krebssportgruppen aufzubauen, ist nicht so ganz einfach“, sagt die gelernte Diplomkauffrau, die sich beim Deutschen Behindertensportverband auf Reha-Sport spezialisiert und eine Vielzahl damit verbundener Zertifikate er-

Lebensfreude pur zum Tragen. In kommerziellen Fitness-Studios bekomme man so etwas nicht, meint Manfred Brusberg. In der Gruppe seien die gemeinsamen Übungen, die Kontakte, der Spaß miteinander eine zusätzliche Motivation. So sieht das auch Kerstin Salopiata, die ihren Job „mit Herz“ macht. 150 Mitglieder hat ihr junger Verein, sie arbeitet eng mit Ärzten zusammen und die Krankenkassen sorgen mit Zuzahlungen dafür, dass die geringen Mitgliedsbeiträge von jedem aufzubringen sind. Wer Lust hat mitzumachen, ruft Kerstin Salopiata an: 030 - 47 003 111. *Text/Fotos: Klaus Weise*



# SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT OKTOBER 2007

## Franz Müntefering zu Besuch in Kreuzberger Sportjugend-Einrichtung

### Integration durch Sport

Er war aus handfestem Interesse an der Arbeit des Projekts gekommen, und das merkte man ihm auch an. Der Vizekanzler und Bundesminister für Arbeit und Soziales Franz Müntefering leitete seine Begrüßung mit einem Zitat des preußischen Reformers Freiherrn vom Stein ein: "Kenntnis der Örtlichkeit ist die Seele des Dienstes" und betonte, dass man in einer solchen Stunde vor Ort oftmals mehr lerne als bei stundenlangem Aktenstudium. Während des Rundgangs durch die Einrichtung fragte er nach, sprach mit den anwesenden Jugendlichen und zollte der Arbeit, die Projektleiter Hakan Aslan und seine Kollegen vor Ort im Deutsch-Türkischen Kinder-, Mädchen- und Jungentreff (DTK) leisten sowie der Integrationsarbeit durch den Sport seine Anerkennung.

Eingeladen in das Jugendzentrum in der Kopischstraße in Kreuzberg hatte am 19. September der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion Fritz Rudolf Körper. Die anwesenden Gäste, darunter zahlreiche Mitglieder des Sportausschusses der SPD-Bundestagsfraktion sowie dessen Vorsitzender, Dr. Peter Danckert und der Spandauer Abgeordnete Swen Schulz, ließen sich zunächst durch die Einrichtung führen, die seit 2003 als Kooperationsprojekt zwischen dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, der Sportjugend Berlin und der Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin in einem ausgedienten Wasserturm residiert.

Der Vizekanzler informierte sich insbesondere über zwei Projekte:

ein Mädchenprojekt zur Berufsvorbereitung, in dem Mädchen im hauseigenen, vom Computerhersteller Hewlett-Packard gesponserten PC-Studio in moderne Datenverarbeitung eingeführt sowie unter Anleitung Recherchen zu Berufen, Lehrstellen, Bewerbungen usw. ermöglicht werden.

Außerdem stellte Aslan die haus-eigene Werkstatt vor, in der Jugendliche die Technik des Siebdrucks erlernen können. Diese Möglichkeit hat inzwischen einigen Jugendlichen zur Selbstständigkeit verholfen: sie haben sich nach den guten Erfahrungen im Jugendtreff selbst eine kleine Werkstatt eingerichtet, entwerfen Motive und bringen diese im Siebdruckverfahren auf T-Shirts auf, die sie dann über Boutiquen verkaufen - ein ganz konkreter Erfolg für die Arbeit des Jugendtreffs, der vor allem den Arbeitsminister Müntefering freuen dürfte.

In der anschließenden Gesprächsrunde sprachen die Diskussteilnehmer dann über die Leistungen des Sports als Medium bei der Integration von Zuwanderern. Der Präsident des Landessportbundes, Peter Hanisch, und die Vorsitzende der Sportjugend, Claudia Zinke, unterstrichen die Bedeutung des Sports und der Vereine sowie der dort tätigen Ehrenamtlichen für die Integration.

In diesem Zuge lobten sie den Nationalen Integrationsplan, der dem Sport ein eigenes Kapitel widmet. Allerdings richtete Claudia Zinke die ganz konkrete Bitte an den Vizekanzler, dass die darin festgeschriebenen Ziele auch umgesetzt werden müssen - was bei immer knapper werden-



*v.l.n.r.: stell. Vorsitzender SPD-Bundestagsfraktion Fritz Rudolf Körper, LSB-Präsident Peter Hanisch, Vizekanzler und Bundesminister für Arbeit und Soziales Franz Müntefering, SJB-Vorsitzende Claudia Zinke, Spandauer Abgeordneter Swen Schulz*  
Fotos: Jürgen Engler

den Ressourcen zum Problem werden kann. Hier bot Müntefering an, sich noch einmal zusammen zu setzen, um zu diskutieren, was sein Ministerium konkret tun könne, um Stabilität in der Arbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen zu gewährleisten. So gäbe es im Arbeitsministerium beispielsweise Überlegungen, in Städten und Regionen mit extrem hoher Arbeitslosigkeit einen Kombilohn einzuführen, mit denen Arbeitsplätze im kommunalen Bereich gefördert werden können. Solche Möglichkeiten sollten auch den Sportvereinen mit ihren sozialen Auf-

gaben zur Verfügung gestellt werden.

Denn in einem waren sich die Anwesenden einig: "Integrationsarbeit ist Beziehungsarbeit" und kann nicht losgelöst von Menschen geschehen, die mit Leib und Seele diese Arbeit versehen - wie im DTK Wasserturm, dessen sportorientierte Freizeitangebote einen Schwerpunkt in der Arbeit bilden und der Anlaufstelle für hauptsächlich türkische und arabische Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 20 Jahren aus dem Kiez rund um den Chamissoplatz ist.

S.W.



jugend Berlin über ihre gelungene Arbeit als Stützpunktverein des Projekts 'Integration durch Sport'.

Zufrieden mit der Anerkennung seiner Leistung für die Integration im Land Berlin selbst kann der Sport allerdings nicht sein. Ist ihm im Nationalen Integrationsplan noch ein eigenes Kapitel "Integration durch Sport - Potentiale nutzen, Angebote ausbauen, Vernetzung erweitern" gewidmet, so wird er im Berliner Integrationskonzept nur unter dem Stichwort "Soziale Stadt" aufgeführt.

Das ist insofern verwunderlich, als mit den Programmen der Sportjugend Berlin bereits ein differenziertes Netzwerk besteht, das von Kindertagesstätten über Kooperationsmodelle zwischen Schulen und Sportvereinen bis hin zu Jugendfreizeiteinrichtungen in sozial hoch belasteten Stadtquartieren reicht und in dem Integration als Querschnittsaufgabe angelegt ist.

Auf diesen unbefriedigenden Umstand haben der Präsident des LSB und die Vorsitzende der Sportjugend Berlin kürzlich in einem Brief an den Regierenden Bürgermeister hingewiesen und dazu aufgefordert, die Defizite des Berliner Integrationskonzeptes hinsichtlich des Sports zu korrigieren und dessen Leistungen entsprechend anzuerkennen und zu würdigen.

S.W.

### SPD-Bundeskongress:

## “Integration geht uns alle an - Gemeinsam für mehr Engagement”

Im Rahmen der Woche des Bürgerschaftlichen Engagements 2007 veranstaltete die SPD-Bundestagsfraktion am 19. September einen Kongress unter dem Titel "Integration geht uns alle an - Gemeinsam für mehr Engagement".

Die Veranstalter wollten mit dem Kongress im Rahmen der Woche des Bürgerschaftlichen Engagements 2007 auf dessen Rolle bei der Integration von Migrantin-

nen und Migranten hinweisen. Bürgerschaftliches Engagement als ein Schlüssel für das soziale Miteinander in der Gesellschaft leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration. Es ist ein geeigneter Weg, sich in die Mehrheitsgesellschaft zu integrieren, ohne dabei die eigene Identität zu verlieren. Thema war dann auch die Frage, wie die Teilhabemöglichkeiten von Zuwanderern gestärkt und damit ihre Integration unterstützt

werden kann.

Dabei fiel der Blick auch auf den Sport als ein Feld par excellence für bürgerschaftliches Engagement einerseits, aber auch als Ort der Begegnung und Teilhabe andererseits, an dem täglich ein enormer Beitrag zur Integration geleistet wird. Unter dem Tagesordnungspunkt "Selbstorganisation und interkulturelle Öffnung der Vereine" ging es auch um Möglichkeiten und Praktiken von Sportverbänden und -vereinen.

Um die Leistungen der Sportjugend Berlin zu demonstrieren, präsentierte sie sich mit ihrem Projekt "Integration durch Sport" auf dem Markt der Möglichkeiten am Rande des Kongresses. Als ein herausragendes Good Practice Modell informierten die Weddinger Wiesel am Stand der Sport-

### Sportfest nur für Mädchen im Jahn-Sportpark

## “Leyla rennt - berlinweit”

Unter dem Titel "Leyla rennt - berlinweit" veranstaltete das Team Integration durch Sport der Sportjugend Berlin gemeinsam mit dem Sportverein Seitenwechsel e.V. am 1.9. im Jahn-Sportpark ein Sportfest nur für Mädchen und junge Frauen unabhängig von Herkunft und kulturellem Hintergrund. Trotz der am selben Tag stattfindenden Einschulungsfeiern waren viele Besucherinnen gekommen, um sich die Vorführungen einzelner Sportarten auf der Bühne zunächst anzuschauen und dann in unterschiedlichsten Workshops selbst aktiv zu werden. So

konnten sie gleich ausprobieren, welche Sportart zu ihnen passt. Da auch viele Übungsleiterinnen vor Ort waren, konnten Interessierte gleich Kontakt zu Vereinen aufnehmen.

Die Palette der angebotenen Sportarten reichte von Gymnastik über Streetdance bis zu Judo oder Boxen und vielem mehr. Ob Trainerin oder Sanitäterin, D-Jane, Moderatorin, Einlasserin oder Helferin - alle auf dem Fest notwendigen Arbeiten wurden soweit wie möglich von Frauen übernommen. Damit wollten die Veranstalterinnen zeigen, dass Sport keine reine Männerdomäne ist, so wie

es oft noch wahrgenommen wird, sondern dass Mädchen und Frauen in allen Bereichen aktiv sind.

Im Rahmenprogramm wurden auf einer Bühne Tanz- und Sportdarbietungen von Mädchen aus Sportvereinen, Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen präsentiert. So hatten auch die anwesenden Väter und Brüder etwas von der Veranstaltung.

S.W.



## Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträ-

**Ulrike Schaeffer**  
(BBC 90 Köpenick)

### Eignungstest bestanden

Ein Lehramtsstudium an der Universität Potsdam schwebte Ulrike Schaeffer für die Zeit nach dem bestandenen Abitur vor. “Aber ich wusste nicht genau, ob ich dafür geeignet bin und wollte auf diesem Gebiet Erfahrung sammeln”,



Ulrike Schaeffer Foto: Scholz

begründet die 19-Jährige ihre Wahl eines Freiwilligen Sozialen Jahres. Den entscheidenden Tipp erhielt sie von einer Freundin, die ihrerseits ein Ökologisches Jahr absolviert hatte und als aktives Mitglied beim BBC 90 Köpenick zugleich wusste, dass bei ihrem Verein eine Stelle frei war. Seit ihrem zehnten Lebensjahr spielt Ulrike Volleyball und fährt Kanu. Sie joggt regelmäßig, verweist zwei Mal pro Jahr zum Snowboard fahren und nennt als Hobbys “jegliche Art von Sport, denn Sport ist mein Leben”. Dennoch stand die Köpenickerin vor einer großen Herausforderung: ohne eigene langjährige Basketball-Erfahrung plötzlich eine Übungsleiterfunktion in dieser Sportart ausüben zu müssen. Mit dem Verein verabredete sie daher eine Art Probephase: Schon ab April testete sie sich in dieser Disziplin, trainierte bei den ältesten Mädchen mit und wurde zielgerichtet angeleitet.

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

Anfang Juli war dann der eigentliche Arbeitsbeginn. Durch ein zweiwöchiges Trainingslager lernten Ulrike und ihre zu betreuenden Schützlinge sich gleich näher kennen. Mit drei verschiedenen Gruppen steht die 1,71 m große Berlinerinnen nun regelmäßig in der Sporthalle - und muss dabei gelegentlich noch echte Überzeugungsarbeit für ihren neuen Sport leisten: “Die kleineren Jungs wollen häufig lieber Fußball spielen”, verrät sie schmunzelnd. Neben ihrer Trainertätigkeit ist sie eingebunden in die Büroarbeit des Vereins, erstellt Werbeflyer und kontaktiert Schulen zur anschließenden Verteilung. Zudem hatte Ulrike bereits Gelegenheit, Einblicke in die Arbeit des Vereinsvorstands zu erhalten und einen Schiedsrichter-Lehrgang zu absolvieren. “Ich glaube, dass ich bei den Kindern ganz gut ankomme”, meint Ulrike über ihre “sehr positiven” Eindrücke und fühlt sich in ihrer künftigen Berufswahl als Grundschullehrerin bestätigt.

Martin Scholz

**Sebastian Pfeiffer**  
(BerlinerWasserratten 1889)

### Rückkehr ins Wasser

Dem Schwimmen war Sebastian Pfeiffer schon von Kleinauf verbunden. Vierjährig meldeten ihn seine Eltern bei den Berliner Wasserratten an. Das anfängliche Badesvergnügen weitete sich zum ernsthaften Wettkampfsport aus. Der Marzahner wechselte auf das Coubertin-Sportgymnasium und trainierte bis zu elf Mal pro Woche. Sein größter Erfolg war der zweite Platz bei den Norddeutschen Meisterschaften. Schließlich aber begann ihn das monotone Bahnenziehen zu



Sebastian Pfeiffer Foto: Scholz

langweilen. “Irgendwann habe ich mitgekriegt, dass man am Ende doch immer wieder an der selben Stelle aus dem Becken rauskommt”, flachst der 19-Jährige. Im letzten Jahr beendete er seine sportlichen Aktivitäten abrupt und konzentrierte sich stattdessen voll auf den Schulabschluss.

Inzwischen ist Sebastian aber doch wieder in seinem “nassen” Element: Da er nicht zur Bundeswehr gehen wollte, traf es sich gut, dass sein Trainer ihm die Übernahme der FSJ-Stelle des Vereins vorschlug. Vier Tage pro Woche betreut er nun seit August mehrere Kindergarten-Gruppen und unterstützt seinen eigenen, beim Behindertensportverband tätigen Coach. Auch auf der Geschäftsstelle des Vereins hilft er mit. “Es ist alles so, wie ich es mir wünsche”, sagt Sebastian zufrieden über seine ersten Erfahrungen als Übungsleiter. Später einmal beruflich mit Kindern zu arbeiten, kommt für ihn allerdings nicht in Betracht. “Große Reden halten vor einer Gruppe lag mir noch nie, auch wenn es bei den jüngeren Kindern keiner großen Überwindung bedarf”, sieht er seine Stärken dann doch eher auf anderen Gebieten.

Ehrenamtlich würde Sebastian seinem Verein durchaus auch über das eine Jahr hinaus erhalten bleiben wollen, ansonsten reizt ihn aber zunächst einmal ein Studium für Wirtschafts-mathematik oder Management. In seiner Freizeit trifft er sich gerne mit Freunden und geht gelegentlich Snooker spielen. “Außerdem hat mich das derzeit grassierende Poker-Fieber ebenfalls erfasst, das spiele ich gerne im Internet oder mit Kumpels!”

Martin Scholz

Sayonaraparty als Abschied

### Deutsch-japanischer Simultanaustausch in Berlin

Nach drei Wochen Aufenthalt in Deutschland fand die große Abschiedsparty anlässlich des deutsch-japanischen Simultanaustauschs diesmal wieder in Berlin statt. 87 Gäste aus Japan hatten interessante Tage im gesamten Bundesgebiet verlebt, während derer sie von den Jugendorganisationen der einzelnen Landes-sportverbände betreut worden waren. Die letzten vier von der Sportjugend Berlin gestalteten Tage verbrachten die jungen Japaner gemeinsam in der Bundeshauptstadt. Auf dem Programm standen u.a. ein Besuch im Kanzleramt, eine Besichtigung des Bundestages auf Einladung des Sportausschuss-Vorsitzenden Peter Dankert und eine Begehung des Olympiastadions.

Als Abschluss des Aufenthalts fand auf der Terrasse des “Haus des Sports” die traditionelle Sayonaraparty statt. Ehrengäste aus Politik, der Deutschen Sportjugend, der Japanischen Botschaft sowie von LSB und Sportjugend Berlin hoben in ihren Ansprachen die Bedeutung des Austauschs hervor, bei dem junge Deutsche zeitgleich ins Land der aufgehenden Sonne reisen. Die japanischen Gäste zeigten an diesem Abend ein vielfältiges Programm und die anschließende Disco wurde zum rauschenden Fest, das mit den 125 deutschen Jugendlichen, die aus den einzelnen Regionen eigens angereist waren, ausgelassen gefeiert wurde.

Am Freitag traten die Gäste die Heimreise an. Das Leitungsteam der japanischen Delegation bedankte sich für ein interessantes Programm: man habe viel über Deutschland erfahren und auch das Leben in den Gastfamilien kennen gelernt.

Das Hauptstadt-Programm wurde von der Sportjugend Berlin inzwischen zum 3. Mal organisiert - Krönung für einen rundum gelungenen Austausch.

Hajo Achtert



## Lehrgangskasten Oktober 2007

**A-07 C-Lizenz für Übungsleiter/in im Breitensport für Kinder und Jugendliche****Teilnahmevoraussetzungen**

Mindestalter 17 Jahre, Sporttauglichkeit (Einschränkungen möglich), Mitgliedschaft in einem Berliner Sportverein, Nachweis über einen Übungsleiter-Basiskurs der LSB-Sportschule (kann nachgereicht werden), Nachweis eines 1.Hilfe-Kurses (über 8 DS, maximal 2 Jahre zurückliegend)

**Teilnahmebeitrag:** € 135,00 (zuzüglich 10 Euro für Exkursionen)

**Termine A-07:**

Mittwoch, 03.10.2007, 09.30 bis 17.00 Uhr,  
Sonnabend, 06.10.2007, 09.30 Uhr bis 17.00 Uhr,  
Sonntag, 07.10.2007, 09.30 Uhr bis 13.30 Uhr  
Sonnabend, 27.10.2007, 09.30 Uhr bis 17.00 Uhr,  
Sonntag, 28.10.2007, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr  
Sonnabend, 03.11.2007, 09.30 Uhr bis 17.00 Uhr,  
Sonntag, 04.11.2007, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr  
Sonnabend, 24.11.2007, 09.30 Uhr bis Sonntag, 25.11.2007, 16.30 Uhr (mit Übernachtung)  
Sonnabend, 08.12.2007, 09.30 Uhr bis 17.30 Uhr (Prüfungstag) (jeweils 75 LE)

**F-36 Bewegungsideen auch für "Gewichtige Kinder" im Grundschulalter**

**Referentin:** Kathrin Bischoff

**Teilnehmerkreis:** Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschul- und Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

**Teilnahmebeitrag:** € 15,00

**Termin:** Sonnabend, 03.11.2007, 10 bis 17 Uhr, (8 LE)

**F-37 Ringen-Rangeln-Raufen - Spaß und Fitness im Kindesalter**

**Referent:** Mesut Göre

**Teilnehmerkreis:** Mitarbeiter/innen von Schulsport AG, Erzieher/innen, Sozialpädagoge/innen und Lehrer/innen von Grund- und Oberschulen .

**Teilnahmebeitrag:** € 15,00

**Termin:** Sonnabend, 03.11.2007, 09.30 bis 17 Uhr, (8 LE)

**Achtung! Anmeldungen für F-37:**

**schriftlich über Unfallkasse Berlin, Cuhlmeyerstr. 2, 12277 Berlin  
oder Fax: 030/76241-109**

**F-38 "... Und wir fliegen um die Welt"**

**Referentin:** Susanne Jungbluth

**Teilnehmerkreis:** Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschul- und Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

**Teilnahmebeitrag:** € 15,00

**Termin:** Sonnabend, 10.11.2007, 10 bis 17 Uhr, (8 LE)

**F-41 Rücken+Haltungsschule - Übung+Tanz+Spiel im Vor- und Grundschulalter**

**Referentin:** Antje Kristin Böhme

**Teilnehmerkreis:** Mitarbeiter/innen aus Sportvereinen, die mit Gruppen im Vorschul- und Grundschulalter arbeiten bzw. arbeiten wollen, Mitarbeiter/innen aus Kindergärten, Vorschuleinrichtungen und Grundschulen

**Teilnahmebeitrag:** € 15,00

**Termin:** Sonnabend, 24.11.2007, 10 bis 17 Uhr, (8 LE)

**F-42 Abenteuer Workshop: "Abenteuer Sporthalle"**

**Referent:** Bernd Curt

**Teilnehmerkreis:** Interessierte junge Menschen ab 18 Jahren, Übungsleiter/innen, Jugendleiter/innen, Betreuer/innen von Ferienfreizeiten, Mitarbeiter/innen von Grund- und Oberschulen

**Teilnahmebeitrag:** € 30,00

**Termine:** Sonnabend, 24.11.2007, 10- 17 Uhr u. Sonntag, 25.11.2007, 10- 16.30 Uhr, (15 LE)

**ANMELDUNGEN**

**Nur Schriftlich:** Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;  
Telefonische Auskünfte unter Tel.: (030) - 300071-3 / Fax (030) - 300071 59

## KURZ NOTIERT

**Staffelübergabe 2007 - Der neue FSJ-Jahrgang wird mit großem Fest begrüßt!**

Mit einem großen Fest in den Räumen der Sportjugend Berlin wurden am 31. August die Jugendlichen, die 2006/2007 ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Sport in den Mitgliedsorganisationen der Sportjugend absolviert haben, verabschiedet. Zugleich hießen die Verantwortlichen der Sportjugend den neuen Jahrgang willkommen. Selbst ehemalige FSJler aus den schon länger zurückliegenden Jahrgängen 2001 bis 2005 fanden den Weg in die Jesse-Owens-Allee. Symbolisch wurde der Staffeltab von den scheidenden Freiwilligen an die neuen übergeben. In einer kleinen Rede dankten die scheidenden Freiwilligen ihren Ansprechpartnern auf Seiten der Sportjugend Iris Jensen und Tim Fiedler für ihre Unterstützung. Anschließend feierten 120 gut gelaunte Gäste bis spät in den Abend.

**Tag der offenen Tür im Bundeskanzleramt**

Die Sportjugend Berlin war vor Ort im Garten des Bundeskanzleramtes, als dieses am 31. August seine Pforten für die interessierte Öffentlichkeit geöffnet hatte. Da diese Möglichkeit, die "Schaltzentralen der Macht" einmal von innen zu sehen, traditionell viele Menschen anzieht, lernten auch wieder viele die Arbeit der Sportjugend kennen.

**Vorstandsklausur der Sportjugend Berlin**

Vom 5. - 7. Oktober trifft sich der Vorstand der Sportjugend Berlin im Jugendferienpark Ahlbeck zur diesjährigen Vorstandsklausur. Eines der Hauptthemen des Treffens wird die Kooperation von Schulen und Vereinen in der Ganztagsbetreuung von Kindern und Jugendlichen sein. Erörtert werden Herausforderungen, Chancen und konkrete Beteiligungsformen, die sich Sportorganisationen bei der Ganztagsbetreuung bieten.



## DIE 14 FRAGEN DES LSB

**1.** Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?

Hotel-Manager. Meine Eltern hatten vor dem Krieg ein kleines Hotel und eine Gaststätte in Berlin-Mitte in der Mauerstraße. Dann aber sagte mein Bruder, mach' was Ordentliches, werde Banker. Und so geschah es.

**2.** Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Körperlich und geistig fit und rege bleiben.

**3.** Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Ich habe von Kindesbeinen an immer Sport getrieben. Mit Fußball ging es los. Dann Schwimmen, Rad fahren, Joggen, Tennis und Golf. Da mir der Sport vielfach gut getan hat, sowohl was die Gesundheit als auch die Teamfähigkeit angeht, habe ich mich früh ehrenamtlich engagiert, um etwas zurückzugeben.

**4.** Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Ich halte den Sport für eine der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft, um Dinge positiv zu beeinflussen und nach vorne zu bewegen. Deshalb sollte man auf allen möglichen Entscheidungsebenen alles dafür tun, um Sport - egal, auf welcher Ebene - nach Kräften zu befördern.

**5.** Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Immer glaubwürdig und ehrlich bleiben.

**6.** Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Eine gewisse Intelligenz, eine positive Ausstrahlung, um die eigenen Überzeugungen auch überzeugend anzubringen, und die Fähigkeit zum Konsens und zu Kompromissen, die der Sache dienen. Nobody is perfect, aber ich hoffe, dass ich diese Gaben zumindest teilweise leidlich ausfülle.

**7.** Was verabscheuen Sie am meisten? Unrecht gegenüber Kindern. Das sind Geschöpfe, die sich nur begrenzt wehren können. Höre ich solche, in der jüngeren Vergangenheit häufigen Nachrichten, dann macht mich das wütend.

**8.** Ihr größter Fehler? Kann man es Fehler nennen? Ich erscheine manchem als distanziert und kühl. Wohl eine Frage des Temperaments, denn dieser Schein ist weit ab vom Sein. Dinge, auf die ich mich einlasse, gehen mir auch unter die Haut.

**9.** Ihr Hauptcharakterzug? Ich bin ehrgeizig, aber kein Egomane. Sondern vielmehr sehr kompromissfähig.

**10.** Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit.

**11.** Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Jürgen Ponto. Das war ein großartiger Mann mit Weitsicht und Charisma, alles andere als ein trockener Banker.

**12.** Ihr Motto für die Zukunft? Optimist sein!

**13.** Wo möchten Sie am liebsten leben? In Berlin.

**14.** Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Gute Freunde. Wenn sich darunter auch einige charmante Frauen befänden, hätte ich nichts dagegen.



## Als Netzwerker ein Spielmacher für den Sport

**H**ans-Jürgen Bartsch, Jahrgang 1941, ist ein Paradebeispiel für den vielstrapazierten Satz „Rentner haben niemals Zeit“. Dass sein vermeintlicher Ruhestand tatsächlich ein ziemlich ausgefülltes und kreatives Dasein ist, dokumentiert sich gleich in vier Visitenkarten, die ihn als Consultant, sprich Berater der Dresdner Bank, als Präsidenten der Berliner Landesgruppe der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG), als Vizepräsidenten des Berliner Fußball-Verbandes und des honorigen Berlin Capital Club mit Sitz am Gendarmenmarkt ausweisen. Diese Ämtervielfalt ist kein Zufall und es sind auch keine Posten, die kein anderer machen wollte. Sie sind wohl eher Nachweis dafür, dass es Bartsch „drauf“ hat, dass er Herausforderungen mag.

Ein Charakterzug, den der in Grunewald geborene und in Charlottenburg erwachsen gewordene Ur-Berliner wohl zu einem guten Teil aus dem Sport bezogen hat. Sport, sagt Bartsch, habe immer zu seinem Leben gehört. Sechs, sieben Jahre alt war er, als ihn der sechs Jahre ältere Bruder mit in den Köhler Grund zu den SCC-Fußballern schleppte. „Ich war immer rechter Verteidiger. Ein mittelmäßiger zwar, aber einer mit Herz und Leidenschaft. So leicht war es nicht, an mir vorbeizukommen“, erinnert sich der Banker mit einem Schmunzeln. Als dann die Kinder (zwei Söhne) kamen, wechselte die Familie - mit Ehefrau Renate ist er jetzt 44 Jahre verheiratet - zum SV Dresdenia in die Ruderabteilung. Der Fußball freilich hat Hans-Jürgen Bartsch nie losgelassen, noch Ende der 80er spielte er im Firmenteam der Dresdner Bank. Seit dem 18. November 1998 darf er sich Herthener nennen, Mitgliedsnummer 7508. Auch die Söhne Sebastian (40) und Matthias (42) haben sich dem runden Leder verschrieben.

Frühzeitig begann sich Bartsch im Sport ehrenamtlich zu engagieren. Bei Dresdenia gründete er 1959 die Fußballabteilung mit, 1974 bis 1990 war er Vorsitzender des Gesamtvereins, der un-

## Im Porträt

### Hans-Jürgen Bartsch

Präsident der Landesgruppe Berlin der Deutschen Olympischen Gesellschaft

ter seinem Dach 12 Sportarten betreut. Ein Vorsitz löste den nächsten ab - von 1990 bis 2001 war Bartsch erster Mann des Betriebssportverbandes der Dresdner Bank und kümmerte sich um 21 000 Mitglieder. Seit 2002 ist er Präsident der Berliner Landesgruppe der Deutschen Olympischen Gesellschaft. 2004 schließlich avancierte er, angeregt von Otto Höhne, zum Vizepräsidenten des Berliner Fußballverbandes. Er kümmert sich um Sponsoren, ohne die auch ein mächtiger Verband nicht existieren kann. „Die angestammten Funktionäre und Leute von der Basis, die manchmal den ‚Stallgeruch‘ an mir vermissen und meinen, ich sei doch gar keiner von ihnen, stellen immer öfter fest, dass sich so etwas nicht nur an der Daueranwesenheit auf dem Platz, sondern auch daran fest macht, was man für seine Sportart bewirkt.“

Und da kann Hans-Jürgen Bartsch durchaus einiges vorweisen. Die exzellente Drähte zur Dresdner Bank, zum ADAC und zu anderen großen Unternehmen sind zum guten Teil sein Verdienst. „Ich bin ein überzeugter Netzwerker. Dinge und Leute zusammen bringen, Kontakte herstellen, Ideen für eine Zusammenarbeit entwickeln, auf die die dann oftmals bestens kooperierenden Seiten nicht von selbst kommen, das ist, glaube ich, meine Stärke.“ Auch, weil Bartsch, der unter Manfred von Richthofen zehn Jahre im LSB-Präsidium wirkte, nicht sein Ego befriedigen muss, sondern sich als Mittler sieht, der unterschiedliche Standpunkte in einem tragfähigen und sachdienlichen Kompromiss zusammen bringen kann. Er sieht sich nicht zuerst auf der einen oder der anderen Seite, sondern - wenn es um Sport geht - ergebnisorientiert auf der Seite der „Klienten“, der Sportler und Vereine. Quasi in der Rolle eines Spielmakers.

In der DOG ist ISTAF-Direktor Gerhard Janetzky sein Vizepräsident, „damit sind wir gut aufgestellt und können wirklich etwas bewegen“, findet Bartsch. Auch im Fußball-Verband bescheidet er sich nicht damit, sich darauf zu verlassen, dass die Sportart eh ein „Selbstläufer“ ist, man die Dinge nur abwinken muss. „Zurücklehnen geht nicht, die Quittung dafür kriegt man ganz fix. Und auf alle Fälle schneller, als man denkt.“ Eine Handlungsdevise, die sich Bartsch für alle seine Ämter zu eigen gemacht hat. Egal, was er tut, er hat stets im Hinterkopf, wie er das für andere seiner Anliegen einsetzen kann. So gehört er zu den engagierten Unterstützern der Staatsoper Unter den Linden (Vorsitzender des Fördervereins) und des Friedrichstadtpalastes. Die nächste Veranstaltung der DOG findet im Berlin Capital Club am Gendarmenmarkt statt. „Dinge verknüpfen, Verbindungen herstellen, das ist etwas, was häufig unterschätzt wird“, sagt Hans-Jürgen Bartsch. *Text/Foto: Klaus Weise*



Der Berliner Sport trauert um Peter Rebsch

## Einen Berater und Freund verloren

Der Sport trauert um Peter Rebsch. Berlins früherer Parlamentspräsident hat sich große Verdienste um den Vereinssport erworben. Er war Vizepräsident im Deutschen Schützenbund, Mitglied im Ehrenrat des Berliner Schützenverbandes und arbeitete über zwanzig Jahre im Rechts- und Satzungsausschuss des LSB. „Peter Rebsch hat bis zuletzt mit großem Sachverstand den Berliner Sport vor allem in Rechtsfragen berate-

ten“, erklärte LSB-Präsident Peter Hanisch. „Wir haben einen Freund und Unterstützer verloren“, so LSB-Direktor Norbert Skowronek. Sein Wissen und seine Erfahrung gab Peter Rebsch auch an Jüngere weiter, er war viele Jahre als Dozent an der LSB-Sportschule tätig. Seine ehrenamtliche Tätigkeit ist mit hohen Auszeichnungen gewürdigt worden, u.a. mit Senatsehrenplakette und Großem Verdienstkreuz.



Foto: Landesarchiv Berlin/Siegmann, Horst



Im Urlaub nach Heiligenhafen - der LSB macht's möglich

## Hier gibt's Ruhe und Erholung pur

Bislang keine Idee für den Herbsturlaub? In den LSB-Ferienwohnungen in Heiligenhafen an der Ostsee gibt es noch freie Plätze. Auf der Dünenhalbinsel Steinwarder, direkt am Hauptbadstrand, liegt das Aquamarina. Hier - umgeben von Meer und Grün - gibt es Ruhe und Erholung pur. Hier heißt das Motto: „Kommen, das Fluidum des Hauses und den Urlaub genießen.“ Das

Haus liegt ganz in der Nähe der Kuranlagen und bietet eine familiäre Atmosphäre.

**Kontakt:** Aquamarina, Vermietung Waltraut Ochsen, Steinwarder 11, 23774 Heiligenhafen, Tel. 043 62-90 05 33; Fax: 043 62-90 05 34 oder email: Aquamarina.W.Ochsen@t-online.de oder im Internet: aquamarinaheiligenhafen.de



## Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer  
Steuerberater

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung  
Finanz- u. Lohnbuchhaltung  
Steuererklärungen  
Gemeinnützigkeitssicherung  
Satzungs- und Vertragsberatung**

**Anschrift:**

**Karl-Marx-Allee 90 A**

**10243 Berlin- Friedrichshain**

**Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22**

**Internet: <http://www.dieterich.com>**

## Gesetzliche Änderungen beim Rauchen betreffen auch den Sport

Am 1. 9. 2007 ist das „Gesetz zum Schutz vor den Gefahren des Passivrauchens“ in Kraft getreten. Es sieht ein Rauchverbot in allen öffentlichen Einrichtungen und im öffentlichen Personenverkehr vor. Laut § 10 Jugendschutzgesetz dürfen Kinder und Jugendliche in Gaststätten, Verkaufsstellen oder sonst in der Öffentlichkeit nicht mehr rauchen. Die Altersgrenze ist von 16 auf 18 Jahre angehoben. Darauf sollten Sportvereine auch in den Vereinsheimen achten. [www.rauchfrei.info](http://www.rauchfrei.info) und [www.kinderstarkmachen.de](http://www.kinderstarkmachen.de)

## Berliner Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauf-erkrankungen - LSB-Mitgliedsverband für Wissenschaft, Bildung und Kultur

### Tätigkeit, die dem Sport dient

Anlässlich der LSB-Mitgliederversammlung 2007 haben sich Unklarheiten zur Aufnahme der Berliner Gesellschaft für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauf-erkrankungen e.V. (BGPR) ergeben. Auch im Nachgang zur Versammlung sind mehrere Verbandsvertreter an den LSB herangetreten, um den juristischen Hintergrund für die Aufnahme der BGPR zu hinterfragen.

Die BGPR ist am 30. 8. 2006 vom LSB-Präsidium - der Empfehlung des Ausschusses für Rechts- und Satzungsfragen folgend - als Verband für Wissenschaft, Bildung und Kultur, dessen wesentliche Tätigkeit dem Sport dient (nach § 3 Abs. 1 d der Satzung) in den LSB aufgenommen worden. Grundlage für die Entscheidung des Präsidiums war neben der Satzung der Tätigkeitsbericht der BGPR in Verbindung mit den einschlägigen Vereinbarungen zur Durchführung des Rehabilitationssports.

Aufgabe der 1981 gegründeten BGPR ist die Prävention und Rehabilitation von Herz- und Kreislauf-erkrankungen durch Initiierung von Herzsportgruppen, deren fachärztliche Aufklärung und herzsportspezifische Betreuung.

Der BGPR obliegt nach der Vereinbarung zur Durchführung und Finanzierung des Rehabilitationssports zwischen den Krankenkassen, dem Behinderten-Sportverband Berlin und dem Landessportbund Berlin die Prüfung und Anerkennung aller Herzsportgruppen, die im LSB organisiert sind, unabhängig davon, welcher Mitgliedsorganisation sie angehören. Die Anerkennung von Herzsportgruppen durch die BGPR wiederum ist unabdingbare Voraussetzung dafür, dass die gesetzlichen Krankenkassen die Inanspruchnahme des Rehabilitationssports als ergänzende Leistung zur Rehabilitation gemäß den Regelungen des Sozialgesetzbuches V und IX vergüten.

Neben der Zertifizierung von Herzsportgruppen koordiniert die BGPR die in Berlin tätigen Gremien zur kardiologischen Prävention und Rehabilitation, arbeitet mit staatlichen Stellen, Wissenschaftlern und Forschungsgruppen zusammen und führt mit dem LSB die Aus- und Fortbildung von Übungsleitern im Präventions- und Rehabilitationssport durch. Zum Fortbildungsprogramm gehören Schulungen zur Ersthilfe und Reanimation, Ärzte werden für die spezielle Herzsportgruppenbetreuung wissenschaftlich fundiert ausgebildet und weiterführende Kurse zur Leitung von Gefäß-sportgruppen angeboten, die auf arterielle und venöse Gefäßerkrankungen ausgerichtet sind. Darüber hinaus führt die BGPR Rehabilitationssport in Gruppen im Bereich der kardiovaskulären Primär- und Sekundärprophylaxe durch. 2007 hatte die BGPR 4238 Mitglieder. In den anderen Bundesländern ist die Zusammenarbeit mit den Landesverbänden für Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauf-erkrankungen unterschiedlich ausgestaltet: In vier Landessportbünden sind die jeweiligen Landesverbände der DGPR außerordentliche Mitglieder, in einem LSB Mitglied als Verband mit besonderer Aufgabenstellung. In den übrigen Ländern ist der Herzsport in Arbeitsgemeinschaften, Behindertensportverbänden oder über Kooperationsvereinbarungen organisiert.

Anabell Stüvel

**U**nsere Verein hat sich bei einem Autoverleih einen Mietwagen ausgeliehen, um Sportler am Wochenende zum Wettkampf zu transportieren. Dabei kam es zu einem Auffahrunfall, wobei beide beteiligten Autos beschädigt wurden. Was regelt die Sportversicherung?

Grundsätzlich haben Autovermieter ihre Fahrzeuge kasko- und haftpflichtversichert. Mit dem Vertragsabschluss unterzeichnet man auch die Übernahme der Selbstbeteiligung bei einem Kaskoschaden. Diese liegt in der Regel beim Höchstsatz von 500 Euro. Ist ein Kaskoschaden entstanden, muss der Verein diese Selbstbeteiligung auch selbst tragen. Er kann sie nicht bei der Haftpflichtversicherung des Landessportbundes Berlin geltend machen. Schäden an gemieteten, gepachteten oder geleasteten Sachen, wozu auch Mietwagen gehören, sind nach den „Allgemeinen Versicherungsbedingungen für die Haftpflichtversicherung“ (AHB) nämlich ausgeschlossen. Den Haftpflichtschaden am anderen Auto regelt die Kfz-Versicherung des Vermieters. Hier entsteht keine Belastung für den Verein (es sei denn, es ist vertraglich geregelt) und auch keine Höherstufung für den Vermieter, da Betriebsfahrzeuge ohnehin immer mit 100% eingestuft sind und normalerweise auch bleiben.

*Beim Fußballtraining stießen zwei Sportler unglücklich zusammen, so dass einer davon einen Wadenbeinbruch erlitt, der operativ behandelt werden musste. Nach Abschluss der Heilbehandlung stellte die Krankenkasse des Verunfallten Ansprüche an den „Verursacher“ bzw. die Versicherung des LSB zwecks Kostenübernahme bzw. -teilung.*

Sollte nach der Heilbehandlung ein körperlicher Schaden zurückbleiben, könnte der Verunfallte ab 21% Invalidität Ansprüche an die LSB-Unfallversicherung stellen. Zunehmend kann man aber feststellen, dass sich einige Krankenkassen angefallene Heilbehandlungskosten vom Verursacher bzw. der LSB-Versicherung - zumindest zum Teil - zurückholen wollen. Ihre Forderungen werden von der Feuerzozietät Berlin-Brandenburg aber abgelehnt, da Haftungsansprüche von Sportlern untereinander bei Personenschäden lt. LSB-Vertrag ausgeschlossen sind.

## Fragen zur Sportversicherung

In der Rechtsprechung hat sich die Einteilung in Kampf- bzw. Kontaktsportarten und andererseits in Parallelsportarten verfestigt. Bei den Kampf- bzw. Kontaktsportarten kommt es zwangsläufig zu körperlichen Berührungen. Seit einer Entscheidung des BGH von 1974, nach der bei so genannten sportlichen Kampfspielen regelmäßig ein Haftungsausschluss für trotz Einhaltung der Spielregeln herbeigeführte Schädigungen anzunehmen ist, zeichnet sich in der Rechtsprechung die Tendenz ab, die dort entwickelten Grundsätze immer weiter auch auf andere Sportarten zu übertragen. Sollte der Verursacher allerdings bewusst, also vorsätzlich, „zugeschlagen“ haben, macht er sich strafbar. Er muss dann sogar damit rechnen, dass er wegen vorsätzlicher Körperverletzung angezeigt wird und für die Ansprüche privat aufkommen muss - was schon einige Male geschehen ist.

*Wie sind Übungsleiter eigentlich während ihrer Tätigkeit abgesichert?*

Wenn sie Mitglied in einem dem Landessportbund angeschlossenen Verein sind, können sie sowohl die Unfall- als auch die Haftpflichtversicherung des LSB in Anspruch nehmen. Bei selbst erlittenen „Arbeitsunfällen“ sind sie außerdem über die Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) versichert. Erhalten sie mehr als 1.848 Euro (demnächst 2.100 Euro) Honorar jährlich muss sie der Verein bei der VBG anmelden und auch Beiträge abführen.

Ist der Übungsleiter nicht Mitglied in einem Verein, ist er natürlich auch nicht über den LSB-Vertrag versichert. Allerdings besteht auch hier Versicherungsschutz über die VBG, weil er im Sinne der gesetzlichen Unfallversicherung wie ein Angestellter betrachtet wird. Haftpflichtschutz besteht nicht. Dafür muss der Übungsleiter selbst sorgen, was auf jeden Fall empfehlenswert ist.

*Unser Verein beschäftigt zwei Platzwarte auf*

*Honorarbasis. Nach einer Betriebsprüfung durch das Finanzamt steht dieses auf dem Standpunkt, dass es sich dabei um Angestellte handelt und der Verein Lohnsteuern hätte abführen müssen - ebenso wie Sozial- und Rentenversicherungsbeiträge. Welche Konsequenzen hat das für den Verein?*

Zuerst einmal wird dem Verein eine Nachforderung des Finanzamtes und wahrscheinlich auch der Sozialversicherung sowie der Berufsgenossenschaft ins Haus flattern. Das ist rückwirkend bis zu 10 Jahren möglich. Kann der Verein die Nachforderung, zuzüglich evtl. Strafgebühren, bezahlen, ist die Angelegenheit damit beglichen. Hat der Verein das Geld nicht, wird die nächste Forderung an den Vorstand persönlich gehen. Der Vorstand (nach § 26 BGB) haftet dann gesamtschuldnerisch. Das kann bis zur Pfändung persönlichen Eigentums führen. Es ist deshalb dringend angeraten, Beschäftigungsverhältnisse genauestens zu prüfen (prüfen zu lassen). Honorarverträge für Platzwarte, Hallenwarte usw. sind ohnehin nicht angebracht, da diese Personen immer weisungsgebunden arbeiten und dadurch auch immer ein Arbeitsverhältnis mit den entsprechenden Arbeitgeberpflichtungen für den Verein entsteht.

Vor einer eventuellen Haftung des Vorstandes kann dieser sich durch eine so genannte Vermögensschadenshaftpflichtversicherung schützen.

Heidolf Baumann  
h.baumann@lsb-berlin.org

### LSB-Schatzmeistertagung am 21. November 2007

Die nächste LSB-Tagung für die Finanzverantwortlichen der LSB-Mitgliedsverbände und Großvereine findet am Mittwoch, den 21. November 2007 ab 17 Uhr im Haus des Sports, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin, statt.

## Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

### ...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH  
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36  
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



[www.paetausports.de](http://www.paetausports.de)



„TV Sport in Berlin“ ist 18 Jahre auf Sendung und inzwischen Kult geworden

## 1000 mal berührt, 1000 mal ist was passiert

Über Fernsehen regt sich der Normalverbraucher am liebsten auf und in der Tat lässt sich ja über das meiste Ausgestrahlte streiten und häufig meckern. Das gilt natürlich erst recht für Sportsendungen, wo der jeweilige Kommentator oft alles ganz anders sieht und bewertet als der Zuschauer. Mit diesem Phänomen muss auch Christian Zschiedrich leben, obwohl der Gründer, Macher und Moderator von „TV Sport in Berlin“ nicht nur als kompetent, sondern auch als ausdauernd und hartnäckig gelten kann. Der im Sternbild des Krebs Geborene ist einer, der sich auch an scheinbar weniger populären Themen festbeißen kann. Nicht, dass CZ ein Fußball-Hasser wäre. Ganz im Gegenteil. Aber er ist auch in diesem Fach ein Anhänger und Förderer der Kleinen. So sehr, wie er an Herthas Schicksal in seiner Wahlheimatstadt Berlin hängt, in der er seit 1950 zuhause ist, so sehr oder wohl noch mehr liebt er das Geschehen in den unteren Ligen. Das ist archaisch und auf eine brachiale Weise ehrlich. Wohl auch, so sagt er, „weil hier die Probleme der Gesellschaft auf dem Tisch liegen, und nicht, wie ganz oben bei den Profis oft unter einem Mantel von Show und Geschäft verborgen bleiben“. Integration, Fairness, Toleranz, achtungsvoller Umgang miteinander - auf dem Fußballplatz kann das schon von Kindern ausgiebig geübt werden. In seinen Sendungen war das immer wieder Thema.

Seit 18 Jahren. Schon allein das verdient einen lautstarken Tusch. Genau wie der Umstand, dass ohne Zschiedrichs stetes Höhlen des sportlichen Steins bestimmte Sportarten mit ihren Leistungen, ihren Vereinen, stillen Stars und Problemen kaum oder gar nicht in der öffentlichen Wahrnehmung der Hauptstadt vorkommen würden.



*Christian Zschiedrich. Er hat Sport studiert, unterrichtet, sogar doziert und die DFB-Trainer-A-Lizenz. Foto: Engler*

Zunächst war der im Spreekanal auf Sonderkanal 10 per Kabel ausgestrahlte Dauerbrenner nur den Berlinern im Westen ein Begriff, später kamen die im Osten dazu. Der Spreekanal ist aus einem Sonderprojekt des Berliner Senats hervorgegangen. Zwanzig Lizenznehmer der Medienanstalt Berlin-Brandenburg füllen heute ein vielseitiges, multikulturelles und informatives Pro-

gramm. Einer davon ist Christian Zschiedrich mit „TV Sport in Berlin“. Erreicht werden durch die Sendung einstweilen rund 2,4 Millionen verkaufte Berliner Haushalte. Qualität und Quantität gehen bei dem inzwischen zu Klassiker- und Kult-Status avancierten Special mit Lokalkolorit Hand in Hand. Am 21. Oktober steht ein ungewöhnliches Jubiläum an: dann wird „TV Sport in Berlin“ zum 1000. Mal in Folge als Wochensendung „on air“ sein. Punkt 19.30 Uhr startet in der Weddingener Voltastraße 5, im Haus der Deutschen Welle, im Studio Motionland die einstündige Live-Sendung.

Mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Sport werden, dem Anlass angemessen, die Jahre noch einmal Revue passieren. Aber Zschiedrich wäre nicht Zschiedrich, würde es der im Juli kommenden Jahres 70 Jahre alt werdende gebürtige Sachse (Chemnitz) dabei bewenden lassen. Natürlich wird der aktuelle Berliner Sport seinen Platz haben. Genau genommen sind es sogar mehr als 1000 Sendungen, die der leidenschaftliche Sportsmann schon verantwortet hat, aber mit der Lizenzübernahme und der danach folgenden Ausstrahlung hat man sich auf den Beginn einer offiziellen Zeitrechnung geeinigt. Die Anerkennung für seine Sendung ist breitgefächert und der Mann mit der markanten Stimme ist in Berliner Dingen fast so etwas wie ein unentbehrliches Maskottchen geworden. „Mit Leib und Seele“ bezeichnet er als sein Lebensmotto, „mit Herz und Verstand“ als sein Erfolgsrezept. Beides ist dem, was er mit seinem Team und 15 Mitarbeitern umsetzt, anzumerken. Und man kann es im Gästebuch auf der Webseite ([www.tv-sport-in-berlin.de](http://www.tv-sport-in-berlin.de)) nachlesen. Der LSB arbeitet eng mit Zschiedrich zusammen. Was kritische Berichterstattung nicht ausschließt, sonst hätten die Zuschauer längst reagiert – mit Ab- oder Umschalten. *Klaus Weise*

100 Jahre VfL Zehlendorf

## Ein Domizil des Breitensports

Als man das Jahr 1907 schrieb, durften Frauen und Kinder noch keinem Sportverein angehören. Heute machen sie gut zwei Drittel der knapp 2000 Mitglieder des VfL Zehlendorf aus, der in diesem Jahr mit vielfältigen Aktivitäten sein 100-jähriges Bestehen feiert. Er ist, sozusagen, die „dritte Kraft“ nach Hertha 03 und Z 88 im südwestlichsten Zipfel unserer Stadt rund um Onkel-Toms-Hütte und Teltower Damm.

„Als ich 1978 dem Verein beitrug, wurde Breiten- und Leistungssport betrieben“, sagt Jörg Windhorn, 1. Vorsitzender seit 2001, vorher Stellvertreter und Schwimmwart. „Aber“, fügt er hinzu, „durch Trainer- sowie Schwimmhallenmisere mussten wir vom Wettkampfsport Abschied nehmen, spezialisierten uns auf Freizeit- und Gesundheitsangebote. Zumindest sind gegenwärtig bei Turnen und Judo wieder Ansätze, ins Wettkampfgeschehen einzugreifen, erkennbar.“

Für das Bemühen eines großen Stabes engagierter ehrenamtlicher Funktionäre, jedes Mitglied in

das Jubiläumsjahr einzubinden, spricht ein umfangreiches Festprogramm unter Einbeziehung aller drei Abteilungen, der Eltern und vor allem der Kids: Sportabzeichenabnahme im Juni, ein Turn-Freundschaftswettkampf im Juli, ein Vereinsfest für Kinder und Eltern im September, ein Wettkampf in der Rhythmischen Sportgymnastik gegen den OSC im Oktober, ein Turn- und Schnuppertag im November und die gemeinsame Weihnachtsfeier der Abteilungen Schwimmen, Turnen und Judo im Dezember. Regelmäßig wiederkehrende Termine beim VfL sind die alle zwei Jahre stattfindenden Vereinsmeisterschaften, Kinderfest, Trainingsfahrt der Turner sowie Judo-Gürtelprüfungen.

Wer nun angesichts dieser Positionen, des umfangreichen Trainingsbetriebes in zahlreichen Altersklassen und der organisatorischen Fäden, die in einem so großen Verein zu knüpfen sind, am Firmament ein dem Vereinsleben dienenden zentralen Treffpunkt wähnt, sieht sich getäuscht.

„Auch im Jubiläumsjahr verfügt der VfL über kein Vereinsheim. Notwendiges wird in den Trainingsstätten besprochen oder in einem Lokal um die Ecke. Bindeglied ist die treue Seele Ingrid Blumensaat mit ihrer Geschäftsstelle in ihrer ‚guten Stube‘, klärt der 39-jährige Vater zweier Kinder auf mit dem Hinweis auch auf seine Frau: „Sie unterstützt mich verständnisvoll.“ Stellvertretend für viele Helfer nennt der 1. Vorsitzende den ehemaligen Vorsitzenden und Mitglied der Sport-AG des Stadtbezirkes, Dr. Hans Beck, Turnwart Andreas Waldera, Schwimmwart Jacob Hinz, Jugendwart Björn Deutsch.

Gegründet wurde der VfL mit Männer-Turnen und -Leichtathletik unter der Bezeichnung Turnverein Vorwärts Zehlendorf. Seinen heutigen Namen trägt er seit 1928. Nach 1945 stieg die Mitgliederzahl stetig an, nicht zuletzt mit der 1966 gegründeten Schwimmabteilung. Und die 1000er-Grenze wurde mit neuen Angeboten wie Rhythmische Sportgymnastik, Aerobic, Fitness und Judo überschritten. „Möge unser Verein weiterhin den Sport in Steglitz-Zehlendorf positiv beeinflussen“, so der Geburtstagswunsch von Jörg Windhorn. *Wolfgang Schilhaneck*

## LSB gratuliert

- **Markus Wiesner** zum Gewinn der Segel-EM im Drachenboot
- **Thomas Maschowitz** zum Gewinn der Segel-EM im Soling
- **Jörg Saeger, Andreas Gluschke** zum Gewinn der Internationalen Deutschen Meisterschaft im Pirat
- **Isabell Eggert** zum Sieg mit der Mannschaft bei den Deutschen Jugend-Castingmeisterschaften
- **Christin Schwabe** zum fünffachen Erfolg in den Disziplinen Fliege Ziel, Gewicht Präzision, Gewicht Ziel, im Fünfkampf und mit der Mannschaft bei den Deutschen Jugend-Castingmeisterschaften
- **Daniel Fischer** zum Gewinn der Deutschen Jugend-Castingmeisterschaft in der Disziplin Fliege Zweikampf
- **Shenia Demin** zum fünffachen Erfolg in den Disziplinen Fliege Ziel, Fliege Weit Einhand, Gewicht Präzision, im Fünf- und Siebenkampf bei den Deutschen Jugend-Castingmeisterschaften
- **Norman Bröckl** zur Goldmedaille im Kajak-Vierer über 1000 m bei der Kanu-WM und zur Deutschen Kanu-Meisterschaften im K1 über 500 m und K2 über 6000 m
- **Hagen Rothe** zum Gewinn der Goldmedaille im Doppelzweier bei den Junioren-Ruderweltmeisterschaften
- **Tina Manker** zum 2. Platz im Doppelzweier bei der Junioren-Ruder-WM und zu den 1. Plätzen im Einer und Doppelvierer bei den Deutschen Rudermeisterschaften der U19
- **Julia Richter** zum 2. Platz im Doppelzweier bei der Ruder-WM der U 23
- **Bastian Bechler** zum 2. Platz im Vierer ohne Steuermann bei der Junioren-Ruder-WM
- **Sophie Dunsing** zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaft U 23 im Doppelvierer
- **Julia Richter** zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaft U 23 im Doppelzweier
- **Jan Wickert, Elia Krell** zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaft U 23 im Leichtgewichtsachter
- **Benjamin Bach, Hagen Rothe** zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaft im Doppelvierer der U19
- **Bastian Bechler** zum Gewinn der Deutschen Rudermeisterschaft im Vierer ohne Steuermann der U19
- **Hubert Trzybinski** zum 1. Platz im Einer bei der Deutschen Rudermeisterschaft U 17
- **Willi Wigankow, Eric Winkert** zum 1. Platz im Leichtgewichtdoppelzweier bei den Deutschen Rudermeisterschaften der U 17
- **Judith Torka, Lili Trebs** zur Erringung des Titels bei den Internationalen Deutschen Jüngstenmeisterschaften im Teeny
- **Thomas Flach, Harald Schaale** zum Sieg



**D**eutschland-Achter nach dem Zieleinlauf: Bei der Ruder-WM in München sicherte sich das Boot mit dem Berliner Thorsten Engemann vom RC Tegel hinter Kanada die Silbermedaille vor Großbritannien und damit auch das Ticket für Olympia 2008 in Peking. Foto: LRV

- bei den Internationalen Deutschen Segel-Meisterschaften im 20er Jollenkreuzer
- **Oliver Tom Schliemann**, der bei der Formula Experience WM im Surfen den 1. Platz belegte
- **Robert Schulze** zur Erringung der Deutschen Meisterschaft der Sportschützen in der Disziplin Luftpistole
- **Elena Neff** zu den Siegen bei den Deutschen Meisterschaften der Sportschützen in den Disziplinen LS 10 m und LS 10 m Mix
- **Nikolai Venger** zu dem bei den Deutschen Meisterschaften der Sportschützen in der Disziplin KK-Gewehr 100 m errungenen Meistertitel
- **Uwe Potteck** zu den Titelgewinnen bei den Deutschen Meisterschaften der Sportschützen in den Disziplinen KK Sportpistole und Freie Pistole mit der Mannschaft
- **dem Vorstand des Polzeisportverein Olympia Berlin und den Männermannschaften** zur Erringung der Deutschen Meisterschaft der Sportschützen in den Disziplinen KK-Sportpistole und Freie Pistole
- **dem Vorstand des Schützenclub Diana und den Männermannschaften** zur Erringung der Deutschen Meisterschaft der Sportschützen in den Disziplinen WS Skeet und WS Trap
- **Robert Bartko** zur Erringung der Deutschen Bahn-Meisterschaften in der Einerverfolgung und mit der 4er-Mannschaft
- **Frank Schulz, Robert Kriegs, Karl-Christian König** zum Titel bei den Deutschen Bahn-Meisterschaften mit der 4er-Mannschaft
- **Marcel Kalz, Robert Bengsch** zum Sieg bei den Deutschen Bahn-Meisterschaften mit der 2er-Mannschaft

- **Dana Glöß** zum Sieg im Sprint bei den Deutschen Bahn-Meisterschaften
- **Torsten Lubisch** zur Silbermedaille im K1 über 500 m und zur Bronzemedaille im K4 über 1000 m bei der Kanu-EM der U 23
- **Hendrik Bertz** zum Sieg bei den Deutschen Kanu-Meisterschaften im K2 über 6000 m sowie zur Bronzemedaille im K4 über 1000 m bei der Kanu-EM der U23
- **Uwe Heidler** zur Bronzemedaille im K4 über 1000 m bei der Kanu-EM der U23.
- **Nikolai Fust** zu den Siegen bei den Deutschen Kanu-Meisterschaften im C1 über 500 m, 1000 m und 6000 m
- **Markus Groß** zu den bei den Deutschen Kanu-Meisterschaften im K1 über 200 m, 500 m und 1000 m errungenen Meistertiteln
- **Felix Geisen** zum Titelgewinn bei den Deutschen Kanu-Meisterschaften im K2 über 6000 m
- **Christian Schlechtweg** zum Gewinn der Europameisterschaften im Florettfechten
- **Falko Zauber, Merlin Rose, Alexander Hudak** zum Sieg in der 3 x 1000 m Staffel bei den Deutschen Junioren-Meisterschaften der Leichtathleten
- **Meike Krüger** zum Sieg im Hochsprung bei den Deutschen Junioren-Meisterschaften der Leichtathleten
- **Janin Lindenberg** zur Erringung der Deutschen Junioren-Meisterschaft der Leichtathleten über 400 m
- **Olaf Pusch** zur Erringung der Deutschen Junioren-Meisterschaft der Leichtathleten im Dreisprung
- **Lucas Jakubczyk** zum Titelgewinn bei den Deutschen Junioren-Meisterschaften der Leichtathleten im Weitsprung



Joachim Uffelmann kämpft mit großer Hingabe um den Erhalt des Baerwaldbades

## 65 – und kein bisschen leise

Wenn sich die finanziellen Grundlagen bis zum Jahresende nicht bessern, dann machen wir den Laden dicht.“ Mit Laden meint Joachim Uffelmann, der oft polternde, aber so ungeheuer engagierte und aufrüttelnd wirkende Vorsitzende des TSB e.V. (Tauchen, Schwimmen, Breitensport), ganz ungeniert das unter Denkmalschutz stehende Baerwaldbad im Bezirk Kreuzberg-Friedrichshain, das der inzwischen rund 400 Mitglieder starke Verein seit Oktober 2002 mit zwei Hauptamtlichen und einer Hand-



Joachim Uffelmann vor dem Eingang zum Baerwaldbad

voll ehrenamtlichen Mitarbeitern nicht nur in Eigenregie betreibt, sondern es auch gut in Schuss gebracht hat. In den zurückliegenden fünf Jahren wurde viel zum Erhalt der Anlage getan - durch innovative Überlegungen und unkonventionelle Maßnahmen, wie Energieeinsparungen, Erneuerungen von maroden Rohrleitungen und Sanierung der Gebäudehülle.

Doch der momentan durchaus zufriedenstellende Zustand kann auf die Dauer nicht gehalten werden, denn schließlich ist das Bad mehr als hundert Jahre alt, meint der stets tatkräftig zupa-

ckende Uffelmann, der bis zu 60 Stunden pro Woche in „sein“ Lieblingsprojekt investiert. Was er allerdings nur deshalb machen kann, weil er seine kleine Firma für Arbeits- und Brandschutz so gut strukturiert und organisiert hat, dass er ihr auch mal fernbleiben kann. Zu seinem über alle Maßen lobenswerten Einsatz sagt er lakonisch. „In jeder Herde muss es einen Leithammel geben. Und der bin ich nun einmal.“

Vor Arbeit hat sich der Berliner mit der rauen Schale und dem weichen Kern, mit den flotten Sprüchen und der derben Ausdrucksweise noch nie gescheut, egal ob es früher in der SPD war, später in der BVV, dem Sportausschuss oder der Sport-Arbeitsgemeinschaft, deren Vorsitzender er genauso ist wie beim TSB. Nicht selten benutzt er, der gerade seinen 65. Geburtstag beging und diesen gemeinsam mit einem großen Kinderfest anlässlich der fünfjährigen Übernahme des Baerwaldbades durch seinen Verein verband, den schweren Säbel statt des leichten Floretts, um die Politiker beim Senat und im Bezirksamt auf die Probleme der Anlage aufmerksam zu machen. Ohne größere finanzielle Unterstützung lässt sich der Betrieb nicht aufrecht erhalten. Insgesamt 76 Grundschulklassen nutzen in der Woche zwischen 8 und 16 Uhr das Schwimmbad, anschließend teilen sich sieben Vereine (TSB, BSV 78, Germania, SC Welle, BSV Kreuzberg, DLRG und TiB) das historische 21,30 mal 9,12 m Ovalbecken, das noch in seinem Ursprung erhalten geblieben ist, sowie die vier 25-m-Bahnen, die neueren Datums sind, weil sie im Krieg durch Bomben zerstört wurden.

„Obwohl ich nur das Kreuzberger Abitur habe“, so Uffelmann in seiner burschikosen Art, „habe ich errechnet, dass unser Bad im Jahr von insge-



**E**in gemeinsam abgestimmtes Positionspapier zur Nutzung der Berliner Bäder wurde am 24. September 2007 im Haus des Sports unterschrieben. Die Unterzeichner waren (v.r.n.l.) BBB-Vorstandsvorsitzender Dr. Klaus Lipinsky, BSV-Präsident Fred Kusserow, LSB-Präsident Peter Hanisch und BBB-Vorstand Michael Schenk. Das Positionspapier gliedert sich in fünf Abschnitte. Neben den Grundsätzen der Zusammenarbeit sind Aussagen zur gemeinsamen Durchführung von Kursen enthalten. Ein wichtiger Punkt ist das Festhalten an dem Ziel der Übernahme bzw. der Übertragung von Bädern an Vereine. Darüber hinaus gibt es Aussagen zur Übernahme der sachlichen Betriebskosten durch Vereine. Abschließend wird die Kommunikation zwischen Sport und BBB thematisiert. Peter Hahn

samt 70 000 Schülern und Schülerinnen sowie 50 000 Vereinsschwimmern frequentiert wird. Sollten wir von offizieller Seite für jeden Teilnehmer nur vier Euro bekommen, was als Subvention in anderen Bädern längst gezahlt wird, hätten wir genug Geld, um notwendige Sanierungen, aber auch Instandsetzungen bei den bislang ungenutzten Dusch- und Wannenabteilungen vorzunehmen.“ Mit den derzeitigen Zuschüssen von 170 000 Euro pro anno lässt sich das nicht bewerkstelligen, wohl aber mit der zweieinhalbfachen Summe.

Zwei bis drei Millionen Euro wären darüber hinaus notwendig, um den ins Auge gefassten Ausbau eines Gymnastik-, Fitness- und Saunabereichs einschließlich eines türkischen Dampfbades (Hammam) zu realisieren, womit zusätzliche Einnahmenquellen sprudeln könnten. Dazu Uffelmann: „Damit würde das Baerwaldbad auch wieder jene Funktionen ausüben, die ursprünglich seine Erbauer im Sinn hatten, nämlich eine gesundheitsfördernde Stätte für jedermann.“ Da die Hoffnung bekanntlich zuletzt stirbt und es positive Signale gibt, ist der Mitte September 65 Jahre alt gewordene Berliner bedingt zuversichtlich - und auch bereit, weiter zu machen. „Jeder, der ins Rentenalter gekommen ist, sollte sich rechtzeitig nach einer Spielweise umsehen, damit meine ich irgendeine ehrenamtliche Aufgabe übernehmen oder eine andere Betätigungsmöglichkeit suchen, weil man sonst sehr schnell ins Abseits gerät oder schnell alt wird. Nur hätte ich in meinem Fall nicht gedacht, dass aus einer reinen Nebenbeschäftigung ein Fulltimejob wird.“ Das fünfjährige Jubiläum des TSB und die damit verbundene Erhaltung des Baerwaldbades sah der als „Haudrauf“ bekannte Berliner als Bestätigung dafür an, dass sich bei gutem Willen und entsprechender Eigeninitiative so manches bewegen lässt, was auch anderen Vereinen Mut machen sollte. Früher ruderte Uffelmann, fuhr sogar Rundstreckenrennen und Rallies in seinem DKW-Junior und NSU TTS, heute fühlt er sich berufen, als Interessenvertreter des Sports zu agieren, aber auch sein Wissen über Wasseraufbereitung, Heizungskosten, notwendige Rohrerneuerungen und Energiesparmaßnahmen zu vervollkommen. *Text/Fotos: Claus Thal*

Finanzminister Steinbrück besucht „Rettungsprojekt“ des SV Pfefferwerks:

## Verein saniert Sporthalle

Die vom Abriss bedrohte Sporthalle an der Malmöer Straße im Stadtteil Prenzlauer Berg wurde durch das Engagement des Vereins vor



der Schließung gerettet. In der 'Woche des bürgerschaftlichen Engagements' besuchte Bundesfinanzminister Peer Steinbrück das Objekt.

Die Parkettböden der Halle waren kaum noch bespielbar, die sanitären Anlagen defekt, die Far-

be blätterte von den Wänden. Die Sicherheit der Sporttreibenden war nicht mehr gewährleistet. Das Bezirksamt Pankow sah sich mittelfristig außerstande, die Gelder für eine Gesamt-sanierung aufzubringen.

Der Sportverein Pfefferwerk entschied sich, die Halle in Kooperation mit dem Bezirksamt Pankow und Sponsoren zu sanieren. Und dies gelang auch durch die Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur Prenzlauer Berg und vielen ehrenamtliche Helfern. Mittlerweile lächeln die roten Sport-Teufelchen, das Maskottchen des Vereins, freundlich von den frisch gestrichenen Hallenwänden. Die Sanierung der Sporthalle ist bis auf die Sanitär- und Umkleibereiche fast fertig. Der Verein ist weiterhin dankbar für jede tatkräftige und finanzielle Hilfe beim „Fit machen“ der Sporthalle. *Text/Foto: Peter Hahn*

Schülerruderverband Wannsee feierte 100-jähriges Bestehen seines Bootshauses

## Was einst der Kronprinz einweihete

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen, sagten sich die Verantwortlichen des Schülerruderverbandes Wannsee (SRVW) und nutzten den Tag des Schulruderns zu einem Festakt. Er sollte an die durch Kronprinz Wilhelm von Preußen vor hundert Jahren vorgenommene Einweihung des Bootshauses an der Bismarckstraße 2 erinnern, das ein Wassersport-Zuhause für 30 Berliner Schulen ist. Viel Prominenz war der Einladung des SRVW-Vorsitzenden Olaf Buhl gefolgt: u.a. Sportsenator Ehrhart Körting und LSB-Präsident Peter Hanisch, Berlins neuer Ruder-Chef Werner Stahr sowie Vertreter benachbarter Vereine wie BRC und RaW.

Des weiteren ließen es sich einige ehemalige und jetzige Weltklasse-Athleten nicht nehmen, diesem Ereignis beizuwohnen und in einem Pro-

minenten-Achter in See zu stechen. Darin saßen zwei Olympiasieger, Kathrin Boron und Wolfgang Maennig. Angetrieben von der Steuerfrau Anne



Kahnt (RaW) führten sie die riesige Parade von genau 100 Schüler- und Schülerinnen-Booten an, die zu einem Jubiläums-Korso Richtung Großer Wannsee aufbrachen. *Text/Foto: Hans Ulrich*

Die Sportakrobaten schweben im siebenten Himmel: Die Einweihung ihres neuen Zentrums in der Glogauer Straße hat sich sogar bundesweit herumgesprochen. Mitte September besuchte der Präsident des Deutschen Sportakrobatik-Bundes, Martin Gerster, die Halle in Kreuzberg und war beeindruckt von den Trainingsmöglichkeiten. Der Standort ist ein Beispiel dafür, wie aufgegebene Schulsportstätten für Vereine erhalten werden können. Die Turngemeinde in Berlin hat sich mit viel Eigeninitiative eine Heimstätte für ihre Sportakrobaten geschaffen. Trainer Werner Hassepaß und seinen Schützlingen macht das Training jetzt gleich noch mal so viel Spaß. Auf Straßenfesten und anderen Veranstaltungen sind sie immer eine besondere Attraktion. Viel Beifall fand ihr Auftritt im September in den Neukölln Arkaden (siehe Foto)

*Foto: W.H.*



## Sportstätten-AKTUELL

### Sportvereine bekommen in Lichtenberg keine Zuschüsse für Schlüsselverträge

Wie der LSB Berlin erfuhr, kommt der Reich Sport des Bezirkes seit Juli 2007 seinen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber vier Sportvereinen, die die so genannten erweiterten Schlüsselverträge abgeschlossen haben, nicht mehr nach.

### Sportausschuss des Bundestages befasste sich mit Steganlagengebühren

Weitere Themen waren der Bericht vom Bundesverkehrsministerium „Nutzungsentgelte für bundeseigene Land- und Uferflächen“ sowie „Sportschiffahrt und Wassersport wirksam fördern und von überflüssigen Beschränkungen befreien“ und „Überregulierung in der Sport- und Freizeitschiffahrt verhindern“.

### Sanierung der Schwimmhalle „Helmut Behrendt“ bedroht Mitgliederbestand

Durch die Sanierung bedingte Verlagerung der Schwimmsportler aus der Schwimmhalle am Helene-Weigel-Platz in andere Schwimmhallen geraten die Vereine in große Schwierigkeiten. Die Schwimmer des BSV Medizin Marzahn haben nur noch ein Drittel der Wasserfläche.

### Insolvenzverwalter von Walter Bau will 23 Millionen Euro fürs Olympiastadion

Er fordert diese Summe vom Land Berlin für bislang nicht bezahlte „nachträglich verlangte Arbeiten“ am Olympiastadion. Vor der Fußball-WM war das Stadion für 242 Millionen Euro modernisiert worden. Die Arbeit war vom Anfang 2005 zusammengebrochenen Baukonzern Walter Bau AG federführend durchgeführt worden.

### Vereinsinvestitionsprogramm wird weiter nachgefragt

Seit den Änderungen der Förderbedingungen Anfang 2004 durch die damalige Senatsverwaltung Bildung, Jugend und Sport steht den interessierten Vereinen jährlich eine Grundausstattung von ca. 1,6 Millionen Euro zur Verfügung.

### Fortsetzung des Sonderprogramms Klima- und Ressourcenschutz im Sportverein

Ab 1. September wird als Nachfolger des Ende 2006 aufgelegten Sonderprogramms „Ressourcenschutz im Sportverein“ das neue Sonderprogramm „Klima- und Ressourcenschutz im Sportverein“ aufgelegt.

### Weltgrößte Sportfachmesse vom 31.10 bis 2.11.2007 in Köln

Der Kongreß für Planung, Bau, Modernisierung und Management von Sport- und Freizeitanlagen sowie die Internationale Fachmesse für Freiraum, Sport- und Bäderanlagen finden wieder unter Beteiligung des LSB Berlin statt.

### Mehr Information im Internet: [www.lsb-berlin.de](http://www.lsb-berlin.de)

(unter LSB - Aktuelles - Sportstätten News oder LSB - Arbeitsfelder - Sportstätten/Umwelt - Sportstätten Aktuell)

A 7060 E

# SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND  
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK  
ENTGELT BEZAHLT  
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER  
VEREINSANSCHRIFTEN  
BITTE SCHRIFTLICH  
UNTER ANGABE DER  
BEZIEHERNUMMER  
AN DIE PRÜFSTELLE/  
MITGLIEDER-  
VERWALTUNG  
LANDESSPORTBUND  
BERLIN,  
JESSE-OWENS-ALLEE 2,  
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE  
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

.....  
SCHRIFT-(PRESSE)WART

.....  
1. VORSITZENDER

.....  
2. VORSITZENDER

.....  
(HAUPT-) KASSENWART

.....  
(VEREINS-) SPORTWART

.....  
(VEREINS-) JUGENDWART

.....  
FRAUEN-BEAUFTRAGTE

.....  
FREIZEITSPORT-  
BEAUFTRAGTER

.....  
SONSTIGE



*Hertha BSC jetzt ganz vorn dabei: Mit schönem Fußball erobern die Berliner die Herzen ihrer Fans - 52.000 im Olympiastadion gegen Dortmund - und spielen jetzt ganz oben mit.*

Foto: Engler